

JIHOČESKÁ UNIVERZITA V ČESKÝCH BUDĚJOVICÍCH
FILOZOFICKÁ FAKULTA
ÚSTAV ČESKO-NĚMECKÝCH AREÁLOVÝCH STUDIÍ A GERMANISTIKY

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

KULTURELLE ASPEKTE IN DER ENTWICKLUNG EINER NEUEN "DEUTSCHEN MENTALITÄT"
NACH 1945

Vedoucí práce: Eder Jürgen, doc. Dr.

Autor práce: Vybíralová Tereza

Studijní obor: Evropská teritoriální studia – ČR a německy mluvící země

Ročník: 3

2014

Prohlašuji, že svoji bakalářskou práci jsem vypracoval/a samostatně, pouze s použitím pramenů a literatury uvedených v seznamu citované literatury.

Prohlašuji, že v souladu s § 47b zákona č. 111/1998 Sb. v platném znění souhlasím se zveřejněním své bakalářské práce, a to v nezkrácené podobě elektronickou cestou ve veřejně přístupné části databáze STAG provozované Jihočeskou univerzitou v Českých Budějovicích na jejích internetových stránkách, a to se zachováním autorského práva k odevzdanému textu této kvalifikační práce. Souhlasím dále s tím, aby toutéž elektronickou cestou byly v souladu s uvedeným ustanovením zákona č. 111/1998 Sb. zveřejněny posudky školitele a oponentů práce i záznam o průběhu a výsledky obhajoby kvalifikační práce. Rovněž souhlasím s porovnáním textu mé kvalifikační práce s databází kvalifikačních prací Theses.cz provozovanou Národním registrem vysokoškolských kvalifikačních prací a systémem na odhalování plagiátů.

České Budějovice 9. května 2014

Vybíralová Tereza

Ich bedanke mich bei dem Leiter meiner Arbeit Dr. habil. Jürgen Eder für die Hilfsbereitschaft, Geduld und wertvolle Hinweise. Ich möchte auch an dieser Stelle meiner Familie und Freunden für ihre Unterstützung während des Studiums danken.

INHALT

EINLEITUNG.....	8
1. DIE EINLEITUNG ZUR KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM.....	11
1.1. ARCHITEKTUR.....	12
1.2. ERSTE SCHRITTE DER REKLAME NACH DEM KRIEG.....	16
1.2.1. 50ER JAHRE.....	16
1.2.2. WIRTSCHAFTSWUNDER.....	17
1.2.3. 60ER JAHRE.....	17
2. POLITISCHE PROPAGANDA - PLAKATEN.....	20
3. KULTURELLES LEBEN.....	23
3.1. KINOZEIT.....	23
3.2. FILME.....	24
3.3. PRESSE.....	26
3.4. FOTOGRAFIE - DIE KUNST KOMMT AUS DER MASCHINE.....	27
3.5. BILDENE KUNST.....	28
3.6. STRABENKUNST.....	29
3.7. ZIRKUS.....	30
3.8. NACHKRIEGSMODE.....	30
3.9. SPORT UND POLITIK.....	31
3.9.1. WELTMEISTERSCHAFT IN BERN.....	32
4. KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS.....	33
4.1. KINDHEIT IN DER NACHKRIEGSZEIT.....	33
4.1.1. DER NAHRUNGSMANGEL.....	33
4.1.2. KONTAKT MIT SOLDATEN.....	34
4.1.3. WOHNUNGSSITUATIONEN.....	34
4.1.4. SPIEL.....	35
4.1.5. SCHULE.....	36
4.1.6. HOCHSCHULE.....	37
4.2. KRIEGSGEFANGENENSCHAFT.....	38
4.2.1. ARBEITSNORMEN.....	40
4.2.2. ZAHNARZT.....	40
4.2.3. WEIHNACHTEN.....	41
4.2.4. KULTURELLES LEBEN IM LAGER.....	42

4.2.5. FLUCHT NACH HAUSE.....	43
SCHLUSS.....	44
SEZNAM POUŽITÉ LITERATURY A ZDROJŮ.....	45

ANOTACE

Kulturní aspekty ve vývoji nové „německé mentality“ po roce 1945

Německo bylo po roce 1945 poražené, vybombardovaný stát okupovaný čtyřmi světovými mocnostmi. O 50 let později známe Německo jako jeden z ekonomicky nejsilnějších států Evropy. Ekonomicky a politický vývoj je součástí mnoha prací na podobné téma. Hlavním cílem mé práce je vliv kultury a kulturní život obyčejných lidí v poválečném Německu. Zaměřila jsem se na umění, s nímž se obyvatelé setkávali denně, jako je například reklama, billboardy, politické kampaně a na jejich vliv na obyvatele. Která média byla využívána pro které situace a které informace byly šířeny. Velký podíl na celkovém obrazu Německa má zajisté architektura jednotlivých měst. Mnoho budov bylo zničeno a muselo být znovu postaveno nebo zrekonstruováno. V další části jsem pracovala se vzpomínkami pamětníků. Příběhy obyčejných lidí, jejich pocity, každodenní problémy a různé způsoby jejich řešení věrohodně ukazují situaci a náladu v poválečném Německu. V jedné části jsem se zaměřila na příběhy lidí, jenž prožili dětství v poválečném Německu. V druhé části se zabývám především vojáky, kteří byli uvězněni ve válečných zajateckých táborech a jejich osudy.

Klíčová slova: Kultura; Umění; Válka; Poválečné období; Německo

ABSTRACT

Cultural Aspects in the development of the new “German Mentality” after the year of 1945

Germany was, after 1945, a defeated, blitzed country occupied by four world powers. Fifty years later, we now know Germany as one of the most economically powerful countries in Europe. Economic and political development is a part of many other theses written on this similar topic. The main concept of my work is the influence of culture and the cultural life of ordinary people in post-war Germany. I was focusing on the arts which citizens encountered daily; for example advertisement, billboards or political campaigns and their influence on the people living in Germany. I also included, which media was used in certain situations and what information was dispersed. A large share of the overall image of Germany certainly has the architecture of individual cities. Many buildings were destroyed and had to be reconstructed or even rebuilt. In the

following part, I worked with memoirs of witnesses. This included narratives of ordinary men, their feelings, everyday problems, and various ways of solving them - all of these credibly show situations and the state of mind in post-war Germany. In another section, I focused on the tales of people, who lived through their childhood in post-war Germany. In a later segment I dealt mainly with soldiers, who were imprisoned during war in prison camps and their circumstances and lives?

Key words: Culture; Art; War; The postwar period; Germany

ANNOTATION

Kulturelle Aspekte in der Entwicklung der neuen "deutschen Mentalität" nach dem Jahr 1945

Deutschland war nach dem Jahr 1945 ein geschlagene, ausgebombter Staat besetzt durch vier Weltmächte. Fünfzig Jahre später kennen wir Deutschland als einen der ökonomisch am stärksten entwickelten Staaten Europas. Die ökonomische und politische Entwicklung ist Gegenstand vieler Arbeiten zu ähnlichen Themen. Das Hauptziel meiner Arbeit ist, den Einfluss der Kultur und das kulturelle Leben der einfachen Menschen in Nachkriegsdeutschland zu erörtern. Ich habe mich auf die Kunst konzentriert, mit der die Bevölkerung täglich in Berührung gekommen ist, wie z.B. Werbung, politische Kampagnen, Plakatwände und deren Einfluss auf die Menschen. Welche Medien wurden benutzt und in welchen Situationen; welche Informationen wurden verbreitet. Einen großen Anteil an dem Gesamtbild von Deutschland hat sicherlich auch die Architektur der einzelnen Städte. Viele Gebäude wurden zerstört und mussten wiederaufgebaut, oder in Stand gesetzt werden. Im nächsten Teil meiner Arbeit habe ich mich mit den Erinnerungen von Zeitzeugen befasst. Lebensgeschichten der einfachen Menschen, ihre Gefühle, tägliche Probleme und deren verschiedene Lösungen zeigen glaubwürdig die Situation und Stimmung in Nachkriegsdeutschland. In einem Teil meiner Arbeit habe ich mich auf die Geschichten derjenigen konzentriert, die ihre Kindheit in Nachkriegsdeutschland erlebt haben. Im zweiten Teil habe ich mich den Soldaten gewidmet, die in Gefangenenlagern eingesperrt waren und mit deren Schicksalen.

Schlüsselwörter: Kultur; Kunst; Krieg; Nachkriegszeit; Deutschland

Einleitung

Dieses Thema habe ich gewählt, weil ich mich für das Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg interessiere. Wie ist es möglich, dass der verlorene Staat ist schon fünfzig Jahren nach dem Krieg Nummer Eins in Europe. Nicht nur die ökonomisches Zustand, politische Stabilität, der Export, Status und Rolle bei der Entstehung und Entwicklung der Europäischen Union, der Lebensstandard der Bevölkerung und weiter. Diesen ökonomischen und politischen Zustand kann ich einfach in verschiedenen Statistiken sehen, aber das sind nur die Ergebnisse. Jemand musste etwas dafür machen. Die Politiker vorlegte die Entwürfe, die andere Politiker verabschiedet die gute Gesetze. Die ökonomischen Experten regulierten die neuen Regeln für Wirtschaftsmarkt. Aber dies sind nur die Personen am Top. Wer hat das wirklich gemacht? Wer hat die Städte wieder gebaut? Wer hat die Infrastruktur repariert? Wer ist eigentlich Deutschland? Die Bürger.

Im Jahr 1945 waren die Bürgern eigentlich glücklich, dass ein Krieg schon weg ist. Aber viele von denen erinnert noch beide Weltkriege. Die Menschen sollten gebrochen sein. Zwei mal Verlor, wo nahm die Menschen die Motivation alles wieder bilden? Sie hatten Angst, kein Geld, sie mussten die Alliierten Soldaten horchen. Trotzdem hatten sie genug Mut, Stärke und Entschlossenheit um die ganz Deutschland von Trümmern zu den Sternen zu bringen.

Wie war die Situation in der Nachkriegszeit in Deutschland? Wofür interessierten sich die Menschen nach dem Zweitem Weltkrieg? Woher kam die Motivation weiter leben und neu anzufangen? Welche Aspekte des kulturellen Lebens haben die Bürger registriert?

Meine Arbeit ist in zwei Teile geteilt. Erster Teil ist über die Situation allgemein. Zuerst schreibe ich über alltägliche Situationen, in welchen die Menschen im Kontakt mit Kultur stehen. Die Kultur ist überall und der Einfluss der Kultur ist vor allem in schlechten Zeiten unbeschreiblich. Zum Beispiel die ersten Schritte der Reklame nach

dem Krieg bedeuteten die Hoffnung, dass die Fabriken wieder hergestellt werden. Dass die Arbeitsplätze geschaffen werden müssen. Dass alles besser wird. Auch der Unterschied zwischen der Reklame in den fünfziger und sechziger Jahren ist riesig. Es zeigt uns den großen Fortschritt in der ganz kurzen Zeit. Ein paar Jahre nach dem Krieg kamen verschiedene Sammlungen von Fotografien. Die Fotos konnten nicht lügen. Also zeigten diese Fotos dem Menschen glaubwürdige Realität. Das beliebteste Motiv der Fotografen waren die zerstörten und bombardierten Städte. Die Fotos sind realistisch aber es gibt noch mehr Medien wie zum Beispiel Bildene Kunst, Presse, Fernsehapparat, Kino oder Straßenkunst. Wieviele und welche Medien wurden benutzt. Welche Strategie gab es für die politische Propaganda? Wie haben das die Menschen gesehen? Nach der Hitlerspropaganda waren alle sehr vorsichtig. Zum Thema Kultur gehört selbstverständlich auch die Architektur. Wie die Gebäude aussehen, so sieht die Stadt aus. Was wir heute in deutschen Städten sehen können, das haben die deutschen Bürger aus Trümmern gebaut.

Die Situation Deutschlands, das im Mai 1945 die Kapitulation unterzeichnet hatte, also die Möglichkeiten des Wiederaufbaus war beschränkt - Nicht nur finanziell. Viele Männer waren noch im Ausland in Kriegsgefangenschaft und die Industrie brauchte riesige Erneuerungen. Der ehemalige Präsident sagte das auch: "Wiederaufbau" technisch, geldlich nicht möglich, sage ich Ihnen, was sage ich? - seelisch unmöglich!"¹ Aber heute wissen wir, dass es nicht „seelisch unmöglich“ war.

Im zweiten Teil konzentriere ich mich mehr auf einzelne Personen. Personen, die in Deutschland lebten und arbeiteten. Eure Erinnerungen an die alltäglichen Situationen in der Nachkriegszeit sind unbezahlbar. Die Aktivitäten, die alle von uns jeden Tag machen - in der Nachkriegszeit verursachten sie unzählige Schwierigkeiten. Einfache Beispiele sind die Reisen mit dem Bahn, Besorgung der Kleidung, Nahrungsmittel, Wohnungsplatz, Arbeitsplatz, die Schulpflicht, Kontakt mit Soldaten, die Reduktion der Elektrizität aber auch der Kontakt mit neuen Dingen, die im Nationalsozialismus verboten waren. Zu den vielen neuen Dingen gehörte auch in der Kultur, neue Musik – Jazz, neue Mode – meistens aus Frankreich, Italien. Neue Bücher – auch von vielen

¹ *Die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland*. Editor Wolfgang Benz. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1989, 395 s. ISBN 35-962-4422-6. s.200.

deutschen Autoren, die im Ausland geschrieben hatten, viele nichtdeutsche Werke, die einfach verboten waren, und so weiter.

Ein Teil gehört den Menschen, die Kinder in der Nachkriegszeit waren. Ich habe eine Sammlung von Geschichten durchgearbeitet. Am Ende wählte ich drei Teile aus: Kindheit, Kriegsgefangenschaft und ein paar verschiedene Situationen des alltäglichen Lebens, welche mich interessierten.

Die Kinder der Nachkriegszeit hatten nicht so viele Sorgen, wie ihre Eltern. Trotzdem waren diese Jahre der Kindheit nicht perfekt. Die bombardierten Städte waren wie ein Spielplatz für Kinder, aber mit jedem Schritt konnten sie sich in Gefahr begeben. Viele wichtige Sachen sagten die Eltern ihren Kindern nicht. Die üblichen Probleme der Nachkriegszeit, wie zum Beispiel der Mangel an Nahrungsmitteln und Kleidung, konnten auch die Kindern sehen. Der Mangel an Nahrungsmitteln hing auf dem Wohnort ab, weil die Familien, die in der Stadt lebten, größere Schwierigkeiten damit hatten. Auf dem Land gibt es mehrere Möglichkeiten verschiedene Erzeugnisse besorgen. Zum alltäglichen Leben gehörte auch der Kontakt mit Soldaten. Die Eltern sahen es nicht gerne, also die Kindern dieses Kontakt aussuchen, weil es erlaubt war. Ein großer Teil des Lebens des Kindes ist das Spiel. Die Spielzeuge, verschiedene Spielplätze, die Kreiden, die Pastellstifte, das Kügelchen und so weiter. Ein paar Dinge, wie zum Beispiel ein Teddybär oder eine Puppe, hatten den Krieg überlebt. Aber jetzt in der zerstörten Stadt ist jeder Platz ein Spielplatz und auch alle kaputten Sachen ergaben eine Möglichkeit etwas Neues zu bauen. Beim Spielen waren die Kinder hauptsächlich auf ihre Phantasie angewiesen. Die obligatorische Schulpflicht war allgemein ein enormes Problem. Viele der Kinder mussten arbeiten, um ihren Familien zu helfen. Auch der Zahl den Lehrer war nicht hoch, weil viele Lehrers im Krieg gefallen waren.

Viele Soldaten waren nach dem Ende des Krieges in Kriegsgefangenenlagern geblieben. Viele von ihnen waren krank, was ihre Situation erschwerte. In dieses Kapitel beschreibe ich alltägliche Situationen aus Geschichten von Gefangenen. Wie funktionierte die Arbeitspflicht? Was passierte, wenn jemandem aus der Kriegsgefangenschaft zu entfliehen versuchte? Wie haben die Soldaten in den Lägern die Weihnachten gefeiert?

1. DIE EINLEITUNG ZUR KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Ich möchte über die Kunst allgemein reden, ich konzentriere mich dabei auf die mehr populäre Abteilung der Kunst. Was die normalen Leute an gewöhnlichen Tagen sehen können. Die klassischen Werke von berühmten Autoren der Zeit sind auch sehr wichtig, aber was kann auf die mittlere Klasse am meisten einwirken? Mit welcher Sorte von Kunst ist die Bevölkerung am meisten im Kontakt? Die Menschen hatten nach dem Krieg so viele Sorgen und Lebensprobleme, dass sie ihre Zeit oder Geld für Dinge wie Theater, Galerie und so weiter nicht investieren konnten. Aber die Kunst ist überall ringsum. In breiterer Ansicht ist es vor allem die Architektur. Viele deutsche Städte wurden bombardiert, viele Gebäude wurden zerstört. Ein Großteil der Industrieanlagen wurde zerstört. Die Trümmer zeigten nicht das wahre Ausmaß der Zerstörungen, denn es wurden gerade einmal 10 – 20 % der Industrieanlagen zerstört, da sich die Alliierten Luftangriffe größtenteils auf zivile Ziele konzentrierten. Aus diesem Grund sah es beim Wohnraum natürlich dementsprechend schlechter aus, da dieser in vielen Städten zum Teil zu über 60% zerstört worden war.² So wurden ganze Städte neu gebaut oder renoviert und zum architektonischen Aspekt hatte diese Nachkriegszeit etwas zu sagen. Als Folge des Krieges musste das zerstörte Deutschland wieder neu aufgebaut werden. Die Bürger hatten Angst, Hunger, keine Informationen über nahe und entfernte Verwandte. Trotzdem mussten alle mit anpacken um den Trümmern entgegen zu wirken. Der gewöhnliche Deutsche hat die Städte und die heutige Gestalt Deutschlands aufgebaut. Deswegen wird sich diese Arbeit mit der Kunst im öffentlichen Raum befassen. Im Alltag treffen wir jeden Tag auf Werbung, egal ob es Flugblätter, Billboards oder Plakate an Haltestellen sind. Kunst im öffentlichen Raum, auch Public Art oder Kontextkunst³ genannt, sind allgemein die Werbeplakate, die von Künstlern gestaltet wurden. „Desweiteren sind die Begriffe Plakatkunst und Plakatkünstler bekannt. Unter Plakatkünstler versteht man professionelle Plakatgestalter – oft Graphiker, die aufgrund ihres virtuosen Plakatgestaltungen als Plakatkünstler bezeichnet bzw. ausgezeichnet wurden. Ihre Produkte werden gemeinsam mit den Künstlerplakaten unter dem Begriff

² *Deutsche Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts*. 12. Aufl. Frankfurt-am-Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2009. ISBN 978-310-0479-204.

³ Mittmannsgruber, Otto a Strauß Martin. *Plakat.Kunst.Über die Verwendung eines Massenmediums durch die Kunst*. Wien. Springer-Verlag, 2000. ISBN 3-211-83412-5. s 15.

Plakatkunst subsumiert“.⁴ Der Zweck des Plakats besteht darin, künstlerisches Mittel zu werden. Das künstlerische Mittel, welches im direkten Kontakt mit den Menschen, bewusst oder unbewusst steht. Auf welche Aspekte des Lebens wirkt eine Werbung? Mit welchen Massnahmen wurde die Werbung geschafft? Wie hat die Reklame die Globalisierung getroffen? Welches Segment von Menschen beeinflusst die Werbung?

1.1. Architektur

Die „Stunde Null“

„Von Deutschland ist der Zweite Weltkrieg ausgegangen, der etwa 60 Millionen Menschenleben kostete, der Europa in weiten Teilen zerstörte und die Machtverhältnisse auf der Welt völlig veränderte.“⁵

Wir können sagen, dass Deutschland zu diesem Zeitpunkt nur als ein Begriff galt. Der Staat Deutschland war weder ein staatliches, politisches Gebilde, noch eine geografische Einheit, da die Alliierten die Regierungsgewalt übernommen hatten.⁶

“Nach dem Zweiten Weltkrieg waren in Europa über eintausend Städte und etwa 24 Millionen Wohnhäuser weitgehend zerstört. In Westdeutschland waren von 10,5 Millionen Wohnungen 2,3 Millionen irreparable Ruinen, fast die Hälfte von dem Gesamtbestand war schwer beschädigt. Dabei benötigten die zahlreichen Flüchtlinge aus den Ostgebieten - 1948 waren es über 8 Millionen, 1953 sogar 10 Millionen -

⁴ Mittmannsgruber, Otto a Strauß Martin. *Plakat.Kunst.Über die Verwendung eines Massenmediums durch die Kunst*. Wien. Springer-Verlag, 2000. ISBN 3-211-83412-5. s.30.

⁵ GIGL, Von Claus. *AbiWissen kompakt Geschichte*. 1. Aufl. Stuttgart: Klett, 2005. ISBN 978-312-9298-435. s. 13.

⁶ Claus GIGL, Von Claus. *AbiWissen kompakt Geschichte*. 1. Aufl. Stuttgart: Klett, 2005. ISBN 978-312-9298-435. s. 13.

zusätzlichen Wohnraum. Der Bedarf an Wohnungen wurde 1948 auf 6,5 Millionen geschätzt und betrug noch 1960 1,3 Millionen.“⁷

Der Wiederaufbau war in dieser Zeit notwendig. Die Möglichkeiten Deutschlands, das im Mai 1945 eine Kapitulation unterzeichnet hatte, waren beschränkt, da die Industrie diesen Wiederaufbau in erster Linie brauchte. Die materielle Erfüllung dieser Verpflichtung und Notwendigkeiten war für die Nation ein enormes Problem.⁸

Dass die Situation nicht rosig ist, zeigt auch die Worte von Präsident Theodor Heuss⁹: “Wiederaufbau” Technisch, geldlich nicht möglich, sage ich Ihnen, was sage ich? - seelisch unmöglich!”¹⁰

Für die Bevölkerung hatte die ganze Wiederaufbau noch einen anderen Sinn. Nach dem Kriegszeit hatten alle viele Probleme, Verletzung des Lebens, Not und Elend, schlechte Wohnbedingungen, Heimkehr der Veteranen aus der Krieg und so weiter. Die Situation sah völlig aussichtslos aus. Die einige Lösung war eine dicke Linie zu ziehen

Die Menschen in der unmittelbaren Nachkriegszeit wollte sich von der dunklen Zeit des Nationalsozialismus vehement distanzieren. Somit kommt den Wiederaufbau zur richtigen Zeit. Nicht nur wegen der Ausgleicheung des Wohnungsdefizites, sondern auch um eine neue Weltanschauung zu demonstrieren. Für die Bevölkerung bedeutete diese Situation einen Neustart. Die Meinung der meisten war: Jetzt können wir einen neuen Anfang realisieren. Alles was passiert ist, ist Vergangenheit und alle Schrecken und Grauen der vergangenen Jahre sind weg, wir beginnen jetzt wieder neu - „Stunde Null“.

Die erste Vorschlag für große Städte war während der Kriegszeit in Berlin gezeichnet. Bis zur Währungsreform blieben alle unzähligen Planungen nur auf dem Papier.¹¹ Der

⁷ *Die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland*. Editor Wolfgang Benz. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1989, 395 s. ISBN 35-962-4422-6. s. 200.

⁸ *Die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland*. Editor Wolfgang Benz. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1989, 395 s. ISBN 35-962-4422-6. s. 200.

⁹ Bundeszentrale für politische Bildung. Die deutschen Bundespräsidenten. bpb.de [online] [cit. 2014-03-01].

Dostupne z: <http://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/69088/die-deutschen-bundespraesidenten?p=all>.

¹⁰ *Die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland*. Editor Wolfgang Benz. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1989, 395 s. ISBN 35-962-4422-6. s.200.

erste, der die chamäleonartige ideologische Anpassungsfähigkeit von Architektur und Städtebau demonstrierte, war Otto Kohtz, ein ehemaliger Protagonist der expressionistischen Episode der frühen zwanziger Jahre.¹² Danach spricht man über die Planungen zum Wiederaufbau Berlins von Walter Moest und Willi Görgen, später “Zahlendorfer Platz” genannt. Dieser Plan war immer noch konservativ aber der erste wichtige Punkte. Impuls für die Infrastruktur. Der ganze Wiederaufbau Berlins war geteilt. Erster Teil war die Infrastruktur, zur Kontinuierung des Alltags. Der zweite Teil sah vor, parallel Wohnvierteln und Arbeitsviertel zu bauen.¹³

“Was blieb - nachdem Bombenangriffe und Endkampf eine mechanische Auflockerung vollzogen -, gibt uns die Möglichkeit, eine Stadtlandschaft zu gestalten”¹⁴ sagte Hans Scharoun, ein deutscher Architekt.

“Zahlendorfer Platz” umfasste die Planung für die notwendigen Dinge. Aber die deutsche Mentalität brauchte auch die Tradition, damit musste man rechnen. Also die Bevölkerung hat die Aufbau des Volksheimstätte durchgesetzt. Andererseits war es kein ausgearbeiteter Stadtplan, sonder ein Modell für zukünftige urbane Entwicklung. Die Große Frage war: konservative, historische Architektur oder Moderne von expressionistischen Architekten? Die Deutschen wollten gezeigt, dass immer noch zum Tradition hinneigen.

Die „Sieger“ und ihre ersten Maßnahmen bezogen auf die Wirtschaft. Die Demontage der Fabriken begann direkt nach der Kapitulation. Der erste Industrieplan hatte noch keine festen Angaben über die Demontage der Industrieanlagen. Es sollte dafür gesorgt werden, das Deutschland zum ersten entmilitarisiert und zum zweiten unfähig zur Widerbewaffnung sein würde. Deutschland sollte ein Agrarstaat werden, der nur sich

¹¹ *Die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland*. Editor Wolfgang Benz. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1989, 395 s. ISBN 35-962-4422-6. s. 205.

¹² *Die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland*. Editor Wolfgang Benz. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1989, 395 s. ISBN 35-962-4422-6. s. 205.

¹³ *Die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland*. Editor Wolfgang Benz. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1989, 395 s. ISBN 35-962-4422-6. s. 206.

¹⁴ *Die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland*. Editor Wolfgang Benz. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1989, 395 s. ISBN 35-962-4422-6. s. 206.

selbst versorgen kann und bei dem der Lebensstandard nie über dem der anderen europäischen Staaten liegen dürfe.¹⁵

Nach massiven Protesten in Deutschland und den USA wurde der erste Industriepan revidiert und geändert – er enthielt nun geringere Werte. Am stärksten betroffen war die „Vorzeigeindustrie“ Deutschlands, der Maschinenbau, die Eisenindustrie und die chemische Industrie. Dies zeigte, das Deutschland ein „friedlicher“ Agrarstaat werden sollte.

Doch die negativen Auswirkungen wurden zuerst nicht erkannt oder sollten nicht gesehen werden, sie wirkten sich auf alle Bereiche aus, den sozialen, den wirtschaftlichen und den politischen. Zum einen hätten viele Facharbeiter keine Arbeit gefunden, da die Restindustrie weniger Arbeitskräfte benötigt hätte, und auch die Selbstversorgung mit Produkten wäre mit einer kleinen Industrie schwer möglich gewesen.¹⁶

Ein weiteres Problem tauchte für die von Anfang an weniger rigorosen Amerikaner auf. Sie demontierten die Fabriken in Deutschland, die mit Mitteln des Marshallplans wieder aufgebaut wurden bzw. aufgebaut worden wären. Damit standen sie aber gegen die Forderungen der Briten und Franzosen, denn diese wollten die deutschen Fabriken „restlos“ demontieren – auch um einen Konkurrenten weniger auf dem Weltmarkt zu haben. Am Ende setzten sich die Amerikaner durch, indem sie Druck auf die Briten und Franzosen ausübten – denn auch sie profitierten vom Marshallplan.¹⁷

¹⁵ SCHNEIDER, Sigrid. *Aus dem Ruhrgebiet der Nachkriegszeit: Ruhrlandmuseum Essen*. Bottrop: Pomp, c1995, 283 p. ISBN 38-935-5112-3. s.119.

¹⁶ STEININGER, Rolf. *Deutsche Geschichte, 1945-1961: Darstellung und Dokumente in zwei Bänden*. Originalausg. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1983, 2 v. (563 p.). ISBN 35962431652. s. 23.

¹⁷ *Deutsche Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts*. 12. Aufl. Frankfurt-am-Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2009. ISBN 978-310-0479-204. s. 48.

1.2. Erste Schritte der Reklame nach dem Krieg

1.2.1. 50er Jahre

Ab 1941 wurden alle Werbungsprodukte verboten, um mehr Propaganda liefern. Der Reklameboom kommt erst in den 50er und 60er Jahren nach Deutschland zurück.

Es war der erste freudige Augenblick für das noch immer gebrochene Land, als die Deutschen wieder die ersten Reklameprodukte sehen konnten. Man konnte den Spruch „Sonnenlicht ist wieder da“ überall hören. Es bedeutete, dass die Fabriken noch standen oder wieder aufgebaut wurden und wieder produzierten.¹⁸ In der Nachkriegszeit mit der Aufbruchsstimmung war die Auswahl der Themen und Symbolik nicht einfach. Am öftesten waren es Themen wie Familie, Arbeit, Kindheit, und die dekorativen Elemente und Schnörkel wurden oft als formales Gestaltungs- und Werbeinstrument eingesetzt. Zum Beispiel 'lachende Gesichter' demonstrierten in der Werbung eine „heile Welt“ und den neu erlangten Wohlstand.¹⁹ Die Schaffung eines einzelnen Projekts war leichter als heute. In den 50er Jahren wurde die Printwerbung meistens gemalt. Zur Werbung gehört aber nicht nur grafische Gestaltung, sondern auch die Idee, und alle formalen und inhaltlichen Aspekte. Diese Projekte wurden von einer Person realisiert, da die gesamte Projektgestaltung in einer Hand hielt. Die Entwicklung der Werbetechniken war erst am Anfang. Auch die Werbepsychologie hatte nicht so große Bedeutung in dieser Zeit.²⁰ Mit der Zeit begannen die Werbegedichte in der Werbung häufig aufzutreten. Diese Gedichte waren verständlich, schön und ordnungsgemäß, um ihren Beitrag zur neuen Anständigkeit zu leisten. Die Werbung ist nicht mehr nur für Konsumgüter bestimmt, sondern auch für langfristige Gebrauchsgüter. Die Werbegedichte als Hymnen des Konsums und einzelner Produkte wurden meistens die Themen der Werbung, konzentriert auf den sogenannten „Mittelstand“. Die Werbegedichte waren sehr angenehm für die Kunden, alles war klar und in einem Augenblick wurde alles mit

¹⁸ NIEMANN, Andrea. Werbung als Indikator sozialen und kulturellen Wandels - Exemplarische Untersuchung anhand ausgewählter Werbespots und Anzeigen der BRD der 50er und 90er Jahre. Grin Verlag, 2.4.2002. Magisterarbeit. s. 26.

¹⁹ NIEMANN, Andrea. Werbung als Indikator sozialen und kulturellen Wandels - Exemplarische Untersuchung anhand ausgewählter Werbespots und Anzeigen der BRD der 50er und 90er Jahre. Grin Verlag, 2.4.2002. Magisterarbeit. s. 26.

²⁰ KRIEGESKORTE, Michael. *Werbung in Deutschland, 1945-1965: die Nachkriegszeit im Spiegel ihrer Anzeigen*. Editor Wolfgang Benz. Köln: DuMont, c1992, 192 p. ISBN 37-701-2968-7. s. 126 f.

euphorischen Worten beschrieben, der Personifikation und andere Sprachpraktiken. Die Leute verstanden es, weil die Werbung für die Massen gemacht wurde. Zum Beispiel wurde in einer Werbeanzeige für einen Kühlschrank dieser wie ein neues Familienmitglied empfangen. Alle Nachbarn staunten, als das neue Familienmitglied von Lieferwagen an seinen neuen Platz im Haus gebracht wurde. Das war für viele ein ganz besonderes Ereignis. Die Werbung ist nicht mehr nur rein als Information über die Ware gedacht, sondern wird schon als Werbemittel benutzt.

1.2.2. Wirtschaftswunder

In den 50er Jahren kam das Wirtschaftswunder nach Deutschland. Die Wirtschaft wuchs wegen der niedrigen Arbeitslosigkeit, guten Organisation, großen Mengen von qualifizierten Arbeitgebern, Disziplin und Innovation. Qualitätsware bedeutete in kurze Zeit hohe Werte im Export. Und auch die Gewerkschaften spielten in dieser Situation eine Rolle.²¹ Das zweite Hilfsmittel war der Marshallplan, der als Quelle vor allem für die Schwerindustrie, die Landwirtschaft, Verkehr und Forschung wirkte.²²

1.2.3. 60er Jahre

In den 60er Jahren hatte sich die Situation geändert. Also hatten sich auch die Werbemethoden verändert. Anfang der 60er kam die Werbung zurück zur Prosa. Die Steigerung der Forderungen bedeutet die Anwerbung von Experten und die Gruppen von Leuten dazu aufzustellen: Meistens die Hersteller und die Personen, die die Ahnung von Absatzwirtschaft haben.

Der dritte wichtigste Teil **ist** die Werbepsychologie sowie die Eingliederung der Vorlieben von Sympathieträgern. Meistens sind es beliebte Schauspieler/innen oder

²¹ *Deutsche Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts*. 12. Aufl. Frankfurt-am-Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2009. ISBN 978-310-0479-204. s. 56.

²² *Deutsche Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts*. 12. Aufl. Frankfurt-am-Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2009. ISBN 978-310-0479-204. s. 71.

Fernsehstars. Die meistbeschäftigte deutsche Schauspielerin der fünfziger Jahre war Marianne Koch, kein anderer Star war so häufig in der Werbung zu sehen wie sie. (Lux-Seife, Martini, Gillette, Jacobs-Kaffee, Gardinen und mehr...) Aus der Kategorie der Männer kennt man Namen wie Peter Kraus oder Peter Frankenfeld.²³ „Das führte in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre zu einer derartigen Ansammlung von Sympathieträgern in der Werbung, daß man die Fünfziger zum Jahrzehnt der Konsumleitbilder erklären könnte. Es ist durchaus vorstellbar, daß der Verlust aller ideellen Werte im Zweiten Weltkrieg dieser Werbestrategie Vorschub leistete, die so ein Sinnvakuum auszufüllen versuchte.“²⁴

Die Änderung der Auswahl der Themen ist natürlich. Zum Beispiel der extrem hohen Anteil – 8% von Kindschenschemen zwischen den Jahren 1958 und 1965. Vor allem wurden Babypflege, Waschmittel, Margarine- und Seifenwerbung mit Kinderbildern präsentiert. Der Zweck ist plötzlich einfach. Die Kundschaft war überwiegend weiblich. Im Gegensatz zu heute hatte das Fernsehen in den 50er Jahren als Werbeträger noch keine große Bedeutung und war in der deutschen Werbeszene noch relativ unbeliebt.

In diesem Zeitraum sprechen wir schon über die ersten Fernsehspots. Wie zum Beispiel eine Werbung für Colgate aus dem Jahr 1957 anführt: „Zu sehen sind Mutter und Tochter eng nebeneinander, beide strahlen gesund und glücklich den Betrachter an, die Mutter drückt gerade ihrem Kind etwas Zahnpasta auf die Zahnbürste. Während in der entsprechenden Anzeige von 1997 ganz auf Personendarstellung verzichtet wurde, sollen 1957 durch die betonte Darstellung von liebevoller Fürsorge Mutterinstinkte geweckt werden.“²⁵

Also können wir immer noch den wichtigsten Werbewert sehen: Die Familie steht immer auf dem ersten Platz.

²³ NIEMANN, Andrea. Werbung als Indikator sozialen und kulturellen Wandels - Exemplarische Untersuchung anhand ausgewählter Werbespots und Anzeigen der BRD der 50er und 90er Jahre. Grin Verlag, 2.4.2002. Magisterarbeit. s. 27.

²⁴ NIEMANN, Andrea. Werbung als Indikator sozialen und kulturellen Wandels - Exemplarische Untersuchung anhand ausgewählter Werbespots und Anzeigen der BRD der 50er und 90er Jahre. Grin Verlag, 2.4.2002. Magisterarbeit. s. 28.

²⁵ NIEMANN, Andrea. Werbung als Indikator sozialen und kulturellen Wandels - Exemplarische Untersuchung anhand ausgewählter Werbespots und Anzeigen der BRD der 50er und 90er Jahre. Grin Verlag, 2.4.2002. Magisterarbeit. s. 28.

„Gegen Ende des Jahrzehnts begann die Werbung auch einen allgemein verbindlichen Männertyp zu kreieren. Wurden bislang Männer als starke Individualisten umworben, wurde nun der coole Typ mit adrettem Kurzhaarschnitt - in Anzug und Krawatte systemkonform gestylt - zum Leitbild für Millionen von Männern“.²⁶

„Die Werbebotschaft wurde durch eine Person und nicht durch eine abstrakte Zuweisung von Symbolen manifestiert. So wurde z.B. Backpulver durch eine Hausfrau repräsentiert, die von ihrem Mann gelobt wurde“.²⁷

²⁶ KREUZER ..., Hrsg. von Helmut... *Unterhaltung, Werbung und Zielgruppenprogramme: über die Verwendung eines Massenmediums durch die Kunst*. München: Fink, 1994. ISBN 37-705-2803-4. s.195.

²⁷ INGENKAMP, Konstantin. *Werbung und Gesellschaft: Hintergründe und Kritik der kulturwissenschaftlichen Reflexion von Werbung*. New York: P. Lang, c1996, 347 p. Sozialwissenschaften (Verlag Peter Lang), Bd. 8. ISBN 36-314-9476-9. s. 148.

2. POLITISCHE PROPAGANDA - PLAKATEN

Die Einleitung zur politische Propaganda

Nach dem Zweitem Weltkrieg wurde Deutschland in zwei Teile geteilt. Ein Teil – DDR – die Deutsche Demokratische Republik, war sozialistisch aber immer noch in der Verbindung mit dem zweiten Teil – der BRD – Bundesrepublik Deutschland. Es bedeutete für die BRD eine große Motivation mit dem Nachbarn zu wetteifern. Neben der BRD sah die DDR arm wie eine Kirchenmaus aus.²⁸ Diese Situation war günstig für die BRD. Wegen dem „großen Bruder“ BRD bleibt die DDR immer noch im Sucher der anderen Staaten.

Die DDR war unter dem Einfluss der Kommunistischen Partei. Die Partei musste immer die Beweise für die Legitimität des Staates erbringen, als Grund für ein geteiltes Deutschland äußerlich, aber vor allem vor den Bürgern. Die Situation wurde dank unaufhörlichem Kontakt zwischen den Menschen aus der DDR und der BRD sowie dem Einfluss der westlichen Medien kompliziert. Deswegen wurde die Etablierung des neuen Systems erschwert.²⁹

Im der Nachkriegszeit gab es nur zwei Möglichkeiten der Wahl des Mediums. Zeitungen und Rundfunk. Zuerst nahm der Schriftanschlag aufgrund der besonderen Stellung im öffentlichen Leben zu. Mit ihm vermittelte die Militärregierung der Bevölkerung eine Flut amtlicher Bekanntmachungen und Bestimmungen, von der Aufhebung der Verdunkelungsvorschrift bis hin zur Ausgabe von Lebensmittelkarten. Die Presse war minderwertig, weil in diesen Jahren zu wenig Papier und Druckfarbe vorhanden waren. Die ersten politischen Nachkriegsplakate erschienen als Ausdruck des sich neu belebenden Parteienwettbewerbs.

Die Gestaltung der Plakate in der Nachkriegszeit verbesserte sich allmählich, bis die Qualität bekannter Stücke der Vorkriegszeit erreicht war. Die Plakatentwürfe mussten

²⁸ MARQUIS, Bettina. *Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart: [Geschichte 6. - 10. Klasse]*. 3., neubearb. Aufl. München: Mentor-Verl, 2002. ISBN 35-806-4124-7.

²⁹ JESSE, Eckhard. *Bundesrepublik Deutschland und Deutsche Demokratische Republik: die beiden deutschen Staaten im Vergleich*. 4., erw. Aufl. Berlin: Colloquium Verlag, 1985, 450 p. ISBN 37-678-0658-4. s. 282.

von Militärregierung genehmigt werden, und auch die politische Genehmigung hing von der kommunalen Ebene an. Werbeplakate und andere kulturelle Plakate sollten erst in den 1950er Jahren wieder spürbar aufkommen. Es gab die berühmteste Form und typische Personalisierung des Wahlkampfes per »Kopflakate« geschaffen wurden. Die zweite beliebteste Tendenz des Wahlkampfes war die die Litfaßsäulen mit großformatigen Wahlplakaten mit Politikerporträt. Diese Möglichkeit ist eigentlich eine Verbindung der Druckmittel.

In den 1960er Jahren war das »Kopf- oder Persönlichkeitsplakate« dann vollends zur Regel geworden. Dabei hingen die ersten Plakate dieser Art in der jungen Bundesrepublik.³⁰

Ansonsten spielten in diesen Jahren auf den Plakaten die großen politischen Themen wie die Teilung Deutschlands bzw. seine Wiedervereinigung, Wiederaufrüstung, aber auch Wiederaufbau und Wirtschaftswunder eine besondere Rolle. Ebenfalls spiegelte sich das wieder erstarkende kulturelle Leben an der Litfaßsäule wider, sei es in Form von Spendenaufrufen zum Wiederaufbau der Theater, Aufführungsplakaten oder Platzmietenwerbung. Später wurde schon auch zahlreiche kommerzielle Plakate wieder gesehen.

Für die graphische Seite dieser Plakate waren meistens Graphikteams verantwortlich. Die Wahlplakate konzentrierten sich immer noch auf die politische Person im Vordergrund, waren also keine Arbeit für individuelle Plakatkünstler.³¹

Dieses neue Phänomen kam aus den USA. Mit den neuen Plakaten versuchte man ein bisschen Lächeln beim Wähler zu erwecken. Der Text dazu war im ziemlich allen Fällen sehr kurz, beschränkte sich in der Regel auf die Angabe der zu wählenden Partei und Person, auf eine knappe Parole oder eine Veranstaltungsankündigung. Mit der Zeit erscheinen im Alltag noch die andere Medien. Unser Bild ist von Printmedien, Hörfunk, Fernsehen und Internet gebildet. Jedes Medium hat seine eigene Rolle. Die Rolle des

³⁰ Politik & Unterricht: Zeitschrift für die Praxis der politischen Bildung [online]. 2009, 2/3 [cit. 2014-04-25].

Dostupné z: http://www.politikundunterricht.de/2_3_09/plakate.htm. s. 8.

³¹ Politik & Unterricht: Zeitschrift für die Praxis der politischen Bildung [online]. 2009, 2/3 [cit. 2014-04-25].

Dostupné z: http://www.politikundunterricht.de/2_3_09/plakate.htm s. 9.

Plakates: es ist die beste Möglichkeit, im Kontakt mit den Bürgern zu stehen. Im Übrigen ziehen überdimensional große Plakate in Stadt und Land den Blickfang von Autofahrern, Straßenbahn- und Zugreisenden an und sind damit auch ein zu Plakat gewordenen Zeichen der modernen mobilen Welt.

Die Ankunft der neuen Parteien verändert die graphische Seite weiter. Vor allem „Die Grünen“ und die „PDS“ bringen neue Aspekte zum Thema Politische Plakate. Es wird zu berücksichtigen sein, dass solche Plakatgestaltung weniger im prinzipiellen Niedergang der Plakatkunst, sondern vielmehr in der Nivellierung der programmatischen und ideellen Gegensätze der Parteien zu suchen sein dürfte. Die Plakatkampagnen mehr farbig und aggressiv war, wie zum Beispiel von Die Grünen oder „Rote Socken Kampagne“ von CDU. Beitritt den neuen Parteien zur Wahl und die neue Kampagne dazu gehörende kämpfen gegen Dreiparteiensystem und aktuell das Ende des Vierparteiensystem. Es hat zum Aufschwung der künstlerischen und phantasievollen Plakatgestaltung in der Wahlauseinandersetzung geführt. Diese Änderung bedeutete: Nicht mehr wie in der Vergangenheit graphisch und künstlerisch unattraktive Plakate produzieren.

Trotz Hunger und Wohnungsnot entstand in den Besatzungszonen erstaunlich rasch nach dem Krieg ein bescheidenes kulturelles Leben. Viele kulturelle Gebäude war zerstört, aber der Vergnügungsbetrieb sofort nach dem Krieg aufgenommen wird. Das Angebot war riesig. Alles „Nazi-“ ist verboten, alles ist zensiert und was im nazistischen Deutschland verboten war, ist jetzt erlaubt. Auch Arbeiten deutscher Autoren, die im Dritten Reich verfemt waren, kommen wieder auf die Bühnen. Zentrale Themen des deutschen Nachkriegstheaters sind Not und Probleme der Zeit. Auch der Rückkehr des Musikers nach dem Krieg kurzzeitdauert war. Schon wenige Tage nach der Kapitulation können erste Konzerte veranstaltet werden. Der Jazz, unter den Nationalsozialisten „Negermusik“ genannt, ist im 50er Jahren sehr beliebt geworden.³²

³² LEMO, Kollektives Gedächtnis, Hgd.de [online]. [cit. 2014-05-08]
Dostupné z: <http://www.hdg.de/lemo/html/Nachkriegsjahre/HungerNachKultur/index.html>.

3. KULTURELLES LEBEN

„Die Kultur der 50er Jahre scheut die direkte Auseinandersetzung mit gegenwärtiger Existenznot und unbewältigter Vergangenheit. Der allgemeine Wunsch der Wiederaufbaugeneration, wieder ein „normales“ Leben zu führen, beeinflusst auch den Kulturbetrieb.“³³

Reich bebilderte Illustrierte und Comics feiern im Westen ihren Siegeszug. Das Kino präsentiert vor allem anspruchslose Unterhaltungsfilm. Als Genre dominiert der „Heimattfilm“, der das Bedürfnis des Publikums nach Flucht aus dem grauen Alltag in eine idyllische, unzerstörte Welt stillt. Daneben können sich aber auch gesellschaftskritische Filme oder Produktionen, die die nationalsozialistische Vergangenheit behandeln, beim Zuschauer behaupten“³⁴

3.1. Kinozeit

„Der Kinobesuch gehört in den 1950er Jahren zu den beliebtesten Freizeitbeschäftigungen. Der Werbeslogan „Mach dir ein paar schöne Stunden – geh ins Kino“ spiegelte die ausgeprägte Sehnsucht der Wiederaufbaujahre nach einer heilen Welt wider. Zu den populärsten Filmgattungen zählte der Heimattfilm, der dem Zuschauer idyllische Wälder statt zerbombter Städte präsentierte.“³⁵

³³ LEMO, KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS, HGD.DE [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]

Dostupné Z:
<http://hdg.de/lemo/html/DasGeteilteDeutschland/JahreDesAufbausInOstUndWest/KulturellesLeben/index.html>.

³⁴ LEMO, KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS, HGD.DE [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]

Dostupné Z:
<http://www.hdg.de/lemo/html/DasGeteilteDeutschland/JahreDesAufbausInOstUndWest/KulturellesLeben/index.htm>.

³⁵ LEMO, KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS, HGD.DE [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]

Dostupné Z:
<http://hdg.de/lemo/html/DasGeteilteDeutschland/JahreDesAufbausInOstUndWest/KulturellesLeben/kinozeit.html>.

3.2. Filme

Der 20. Juli (1955) – Dieser Film beschreibt eine wichtige Situationen der deutschen Geschichte. Am 20. Juli 1944 sollte der „Führer“ sterben. Oberst Graf Stauffenberg (Wolfgang Preiss) deponierte eine Bombe bei einer Lagebesprechung. Doch Hitler überlebte durch eine Reihe von Zufällen.³⁶

Rosen für den Staatsanwalt (1959) – Er stahl zwei Tafeln Schokolade. Der Soldat Rudi wird zum Tode durch das Kriegsgericht von Richter Dr. Schramm verurteilt. Rudi schafft es dem Exekutionskommando in letzter Minute zu entkommen. Nach Ende des Krieges verdient er seinen kargen Lebensunterhalt als Straßenhändler. Jahre später, Dr. Schramm ist jetzt ein angesehenener Staatsanwalt . Durch Zufall trifft er eines Tages Rudi auf der Straße. Aus Angst, dass Rudi wird die Pfeife auf ihn zu blasen, will Dr. Schramm , um ihn aus der Stadt zu erschrecken. Er lässt Rudi festnehmen und von der Polizei schikanieren . Verzweifelt stiehlt Rudi zwei Schokoriegel aus einem Geschäft in der Hoffnung, dass dadurch sein alter Fall wieder geöffnet und Dr. Schramms Vergangenheit ans Licht gebracht wird . Aber Dr. Schramm hat Rudis Todesurteil aus der Akte entfernt . Während der Verhandlung scheint alles so zu laufen so wie es Dr. Schramm geplant hatte. Doch dann verliert er die Nerven und, ohne vollständig zu realisieren, was er sagt , verlangt er dass Rudi zum Tode verurteilt wird . Der Prozess wird gestoppt. tritt Dr. Schramm und . Rudi verlässt die Stadt , um endlich ein neues Leben zu beginnen.³⁷

Das Mädchen Rosemarie (1959) - Schönes deutsches Mädchen während des großen Wirtschaftswunders der sechziger Jahre ist zu einer Prostituierten geworden. Die gepflegte, intelligente Frau besuchen Politiker, wohlhabende Industrielle und andere einflussreiche Personen. Rosemarie erfährt Dinge und gibt sie auch weiter - Ihr Leben endet fatal. Der Film basiert auf wahren Begebenheiten des Lebens der in Frankfurt ermordeten Rosemarie Nitribitt.³⁸

³⁶ CINEMA, CINEMA.DE [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]

Dostupné z: <http://www.cinema.de/film/der-20-juli,1301692.html>.

³⁷ IMDb, IMDB.COM [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]

Dostupné z: <http://www.imdb.com/title/tt0053227>.

³⁸IMDb, IMDB.COM [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]

Dostupné z: http://www.imdb.com/title/tt0051963/?ref_=fn_al_tt_2.

Die Sünderin (1951) - Nachdem sie von ihrem Stiefvater beim Sex mit dem Stiefbruder erwischt wurde, wird die junge Marina von ihm aus dem Haus gejagt. Auf sich allein gestellt, verdingt sie sich als Prostituierte. Sie lernt den Maler Alexander kennen, verliebt sich in ihn und ändert ihr Leben. Als sich herausstellt, dass Alexander unter einem Gehirntumor leidet, kehrt sie vorübergehend in ihr Gewerbe zurück, um Geld für eine Operation zu sammeln. Doch Alexander will die Qualen nicht länger ertragen und bittet Marina, ihm beim Freitod behilflich zu sein.³⁹

Seit 1951 finden die ersten „Internationalen Filmfestspiele Berlin“ statt.⁴⁰

Der Film und das Fernsehen waren die wichtigsten Medium zur Thematisierung von Krieg und NS-Verbrechen. Aber zu den Themen Film, Presse und Rundfunk gehört noch eine andere Schwierigkeiten. Die Berichterstattung wird kontrolliert. Das Rundfunk des Staates, von den Nationalsozialisten zu Propagandazwecken missbraucht, wird gebrochen.⁴¹

Erste deutsche Nachkriegsproduktionen, sogenannte Trümmerfilme wie „Die Mörder sind unter uns“, stellen die Frage nach der Schuld. Sie versuchen, die Lebensumstände im Trümmeralltag zu zeigen.

Der Besuch eines Kinos war schwierig, weil schon die Betreuung des Kinosaals anfangs nicht leicht war. Die Kinos in den bombardierten Städten waren noch nicht offiziell funktionell, sondern nur provisorisch aufgebaut. Ein Stück Kohle oder Holz galt als Eintrittspreis.⁴²

Wie eine erste Filme war in Berlin am 15. Oktober 1946 unter die sowjetischen Zensur präsentiert. Der Film nennt sich „Die Mörder sind unter uns“. Dieses Werk versucht, ein realistisches Bild vom Leben in den Trümmern wiederzugeben. Auseinandersetzung mit

³⁹ Československá filmová databáze, CSFD.CZ [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]

Dostupné z: <http://www.csfd.cz/film/196106-hrisnice/>.

⁴⁰ LEMO, KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS, HGD.DE [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]

Dostupné z: <http://hdg.de/lemo/html/DasGeteilteDeutschland/JahreDesAufbausInOstUndWest/KulturellesLeben/kinozeit.html>.

⁴¹ LEMO, Kollektives Gedächtnis, Hgd.de [online]. [cit. 2014-05-08]

Dostupné z: <http://www.hdg.de/lemo/html/Nachkriegsjahre/HungerNachKultur/index.html>.

⁴² LEMO, Kollektives Gedächtnis, Hgd.de [online]. [cit. 2014-05-08]

Dostupné z: <http://www.hdg.de/lemo/html/Nachkriegsjahre/HungerNachKultur/film.html>.

den Nationalsozialismus ist auch Thema der Filme „Zwischen Gestern und Morgen“ (1947) und „In jenen Tagen“ (1946).

Mehrere deutsche Filme der Nachkriegszeit zeigen das unmittelbare Zeitgeschehen. Die Kriegszerstörung ist wie eine Kulisse. Diese Filme sollten auch die Eigeninitiative und Optimismus steigern. „Irgendwie geht es immer weiter“ heißt es am Schluss des Films „Und über uns der Himmel“ (1947). Einer der bekanntesten Trümmerfilme wird die Zeitsatire „Berliner Ballade“ (1948), der entwickelt physisches Aussehen des irritierten und ausgemergelten Deutschen, der trotz Not neuen Lebensmut gefunden hat.⁴³

3.3. Presse

„Nach Aufhebung der Lizenzpflicht 1949 wird das Angebot in den Zeitungskiosken und Buchläden der Bundesrepublik immer grösser, breiter und bunter.“⁴⁴

Illustrierte wie „Stern“, „Quick“ oder „Kristall“ haben Woche für Woche riesigen Erfolg. Zielgruppe vieler Illustrierten sind Frauen. Sehr beliebte Themen sind zum Beispiel: Kleidung, Küche und Klatschgeschichten. Immer mehr konnten man auch die Kritik an solcherart Publizistik hören. Die Kritik kommt noch weiter und finden man statt, die öffentliche Diskussionen über den Einfluss der Illustrierten auf Jugendliche und Erwachsene.⁴⁵

⁴³ LEMO, Kollektives Gedächtnis, Hgd.de [online]. [cit. 2014-05-08]

Dostupné z: <http://www.hdg.de/lemo/html/Nachkriegsjahre/HungerNachKultur/film.html>.

⁴⁴ LEMO, KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS, HGD.DE [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]

Dostupné z:
<http://www.hdg.de/lemo/html/DasGeteilteDeutschland/JahreDesAufbausInOstUndWest/KulturellesLeben/presse.html>.

⁴⁵ LEMO, KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS, HGD.DE [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]

Dostupné z:
<http://www.hdg.de/lemo/html/DasGeteilteDeutschland/JahreDesAufbausInOstUndWest/KulturellesLeben/presse.html>.

3.4. Fotografie – Die Kunst kommt aus der Maschine

Fotografie ist ein Teil der Kunst auch im öffentlichen Raum, weil die fotos alles ringsum die Wahrheit mit der Kamera festhalten.

„Während die Trümmerbilder deutscher Fotografen ausschließlich das ungeheure Ausmaß der Zerstörung beklagten, vergegenwärtigten Aufnahmen aus den Kameras der alliierten Kriegskorrespondenten Völkermord und Kriegsverbrechen der Nationalsozialistischen Diktatur die die eigentlichen Ursachen der Katastrophe waren. Die eigene Schuld verdrängend, standen die Leute oft „ungläublich vor den Bildern von Leichenhaufen mit abgemagertern Skeletten“. Diese Beobachtungen machten viele Offiziere der Siegermächte, als die ersten Fotografien aus den Konzentrationslagern durch Wandplakate und Broschüren in hoher Auflage überall veröffentlicht wurden.“⁴⁶

Gesang im Feuerofen : KÖLN - ÜBERRESTE EINER ALTEN DEUTSCHEN STADT (1947)

Das Buch von Herman Claasen und Franz A. Hoyer ist voll mit Fotografien der bombardierten Stadt Köln. Dieses Buch wurde inspiriert von dem Buch von L. Schwann: "Köln, Antlitz einer alten deutschen Stadt.". Dieses Werk zeigte die Pracht der Stadt acht Jahre vorher. Dieses neue Werk ist daher ein Gegensatz, der auf die Nachkriegsruinen Kölns blickt. Während des 2. Weltkriegs wurde die Stadt 262 mal bombardiert. In dem Buch können wir Schwarzweißfotografie der Hohenzollernbrücke, der Kathedrale, das alten Markts, das Wallraf Platzes, das Ufer vom Rhein, verschiedene Straßen, Städte und Szenerie sehen.⁴⁷

⁴⁶ THOMAS, Karin. *Kunst in Deutschland seit 1945*. Köln: DuMont, c2002, 540 p. ISBN 38-321-7179-7. s. 108.

⁴⁷ RICK, Hrsg. u. mit e. Vorw. von Josef. *Gesang im Feuerofen: Köln, Überreste e. alten dt. Stadt*. 3., neubearb. Aufl. Düsseldorf: Schwann, 1979. ISBN 35-903-2006-0.

Dresden – Eine Kamera klagt an (1949)

Der Bildband von Richard Peter ist eine sehr gut fotografierte Sammlung. Der menschliche Irrsinn und das Grauen ist im Bild festgehalten. Thematisch bedingt liegt der Schwerpunkt dabei auf der Situation in der Sowjetischen Besatzungszone bzw. Deutschen Demokratischen Republik in den Jahren 1945 bis 1950.

Anders als die traditionelle Gestaltung der bildenden Kunst bekam die Fotografie im Zweiten Weltkrieg eine zusätzliche Bedeutung als authentisches Informations-, Dokumentations-, aber auch Propagandainstrument, insbesondere in Form von Abbildungen in Zeitschriften und Zeitungen.⁴⁸

Anhand der Betrachtung fotografischer Tendenzen in beiden deutschen Staaten soll die Kontextualisierung des Werkes von Richard Peter vorbereitet werden. Es ist nach anderen Bildchronisten zerbombter Städte zu fragen und die Rezeption dieser Bilder in der Nachkriegszeit zu untersuchen, um die besondere Rolle Peters herauszuarbeiten.

Fotografien – Erste Aufdeckung der Wahrheit

Diese Fotografien belegten das Ausmaß der Zerstörung oder ließen es zumindest vermuten und „würden nicht nur ein ausgezeichnetes Material für den Gegner bedeuten, sondern auch aufgrund ihrer Zusammenfassung eine verheerende Wirkung auf die deutsche Bevölkerung haben. Die Bombenschäden wurden dennoch umfangreich fotografisch dokumentiert, aber nur von speziell zugelassenen Fotografen.“⁴⁹

3.5. Bildende Kunst

Nach Kriegsende sind viele Museen und Galerien zerstört, nicht nur die Gebäude aber auch die Sammlungen und die Künstlerorganisationen sind dezimiert. Der Zeichen der

⁴⁸ PETER, Richard. *Dresden, eine Kamera klagt an*. Halle: Fliegenkopf, 1995?, 98 p. ISBN 39-301-9503-8. s. 39.

⁴⁹ PETER, Richard. *Dresden, eine Kamera klagt an*. Halle: Fliegenkopf, 1995?, 98 p. ISBN 39-301-9503-8. s. 39,40.

Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und der Zerstörungskraft des Krieges war die wichtigste Aufgabe und die Themen in der bildenden Kunst.

Weil viele von Kunst in Deutschland zerstört war, alle damalige Künstler ihr Werk als ein fester Bestandteil des Kulturellen Erbes gewürdigt. Die Stichworte aller Kulturschaffenden der ersten Stunde sind Freiheit für die Kunst, Rettung des humanistischen Erbes und kulturelle Erziehung.

Schon am Ende des Kriegs war ein Stoff für manche Gemälde die Zerstörung. Es kann die Sammlung „Berliner am Meer“ von Werner Heldt präsentiert. Seine Sammlung hat die Stimmung Berlins nach dem zweiten Weltkrieg gezeigt. Seine Malerei entwickelte sich von realistischen Arbeiten bis zu abstrakten Bildern.

Im früher Nachkriegszeit hatten sie vor allem „Sieg der Natur über das Menschenwerk“ innen der zerstörte Stadt gemalt. Allgemein kann man aber sagen, dass diese und mehr anderen Sammlungen dieser Zeit stossen auf wenig Begeisterung bei den deutschen Zuschauern, sondern die ausländischer hatten die positiven Reaktionen.⁵⁰

3.6. Straßenkunst

„Das Leben der Artisten und Schausteller spielt sich auf der Strasse ab, ähnlich dem der zurückkehrenden Flüchtlinge, Trümmerfrauen, Händler und heimatlosen Kinder. Die Darbietungen unter freiem Himmel sind charakteristisch für eine Zeit, in der der Großteil der Vergnügungsstätten und Varietétheater in Trümmern liegt. Mit ihren improvisierten Kunststücken stillen die Akteure einen Nachholbedarf an unbeschwertem Vergnügen. Die traurige Realität lässt sich so für kurze Zeit vergessen.“⁵¹

Die Straßenkunst war meistens von der sowjetischen Besatzungsmacht erlaubt, die die Wiederbelebung des kulturellen Lebens nach dem Motto: „wenn Brot schwer zu beschaffen ist, sollen der Bevölkerung wenigstens Spiele geboten werden,“ fördert. Die andere Besatzungsmächte hatten kein Interesse an die Unterhaltung ihrer Soldaten und Bürger. Wenn jemand in anderen Zonen Straßenkünstler werden wollte, musste er schwere Prüfungen ablegen. Dennoch liessen sich die „Künstler“ nicht davon abhalten,

⁵⁰ LEMO, Kollektives Gedächtnis, Hgd.de [online]. [cit. 2014-05-08]

Dostupné z: <http://www.hdg.de/lemo/html/Nachkriegsjahre/HungerNachKultur/bildendeKunst.html>.

⁵¹ LEMO, KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS, HGD.DE [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]

Dostupné z: <http://www.hdg.de/lemo/html/Nachkriegsjahre/HungerNachKultur/Straßenkunst.html>.

auf den Straßen zu feiern. Die Straße ist die Bühne von Akrobaten, Clowns, Schaustellern und Jongleuren. Von Mitte 1945 an veranstaltet man wieder Jahrmärkte und Zirkusvorstellungen.⁵²

3.7. Zirkus

Der Zirkus kam nach dem ersten Weltkrieg in den Vereinten Staaten auf und zählte seit dem Beginn der 1930er Jahre auch in Deutschland zu den beliebtesten Schaugeschäften. Seine Popularität hielt bis in die 60er Jahre an. Nach dem Krieg erschienen in verschiedenen Städten zahlreiche Schaubuden, die nicht nur artistische Programme anboten.⁵³

3.8. Nachkriegsmode

„Vor dem Hintergrund der Materialknappheit entwickelt sich die Nachkriegsmode zunächst unter der Devise: „aus Alt mach Neu“ : Alte Kleider werden aus den Schränken geholt, Frauen trennen die Anzüge ihrer gefallenen Männer auseinander, um sich daraus warme Jacken zu schneiden. Kissenbezüge, Vorhangstoffe, Handtücher, Bettdecken und vieles mehr wird zu Kleidern umgearbeitet. Auch militärische Textilien wie Fliegeroveralls oder Wehrmächtmäntel finden Verwendung, müssen aber auf Grund einer Verordnung des Alliierten Kontrollrats umgefärbt werden.“⁵⁴

In den ersten 5 Jahren der Nachkriegszeit bestimmt dieser sogenannte „Trümmer-Look“ das Bild der gesamten Nachkriegsmode. Im Jahr 1950 wurde die neue Kollektion, genannt „New-Look“, von dem französischen Designer Christian Dior präsentiert. Nur die reichen Deutschen konnten diese französische Mode tragen. Ein paar deutsche Designer, wie zum Beispiel Heinz Oestergard, bemühten sich, den „New-Look“ trotz

⁵² LEMO, KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS, HGD.DE [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]

Dostupné z: <http://www.hdg.de/lemo/html/Nachkriegsjahre/HungerNachKultur/Straßenkunst.html>.

⁵³ HAUS DER GESCHICHTE DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND, PRESSEARCHIV, HDG.DE. [ONLINE]. [CIT. 2014-05-01]

Dostupné z: <http://www.hdg.de/bonn/presse/pressearchiv/2002-pressemitteilungen/2002-05-15-pressemitteilung/?0=>.

⁵⁴ LEMO, KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS, HGD.DE [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]

Dostupné z: <http://www.hdg.de/lemo/html/Nachkriegsjahre/HungerNachKultur/nachkriegsmode.html>.

Materialmangel umzusetzen. Auch diese Modelle waren zu teuer für normale Bürgern, aber es gab noch eine andere, billigere Möglichkeit: Die Kleidung nach Schnittmuster zu nähen. Die Modezeitschriften und Illustrierten lieferten Anregungen, wie aus gefärbten und gewendeten Uniformen Kostüme geschneidert werden konnten.⁵⁵

3.9. Sport und Politik

„Ein neues Selbstwertgefühl nach Nationalsozialismus, Krieg und Nachkriegsnot gewinnen die Westdeutschen durch wirtschaftliche, aber auch erste sportliche Erfolge. Bei den Olympischen Winterspielen in Oslo erringt der Zweierbob die erste olympische Goldmedaille für Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg. Im selben Jahr gewinnt eine bundesdeutsche Mannschaft die Feldhandball-Weltmeisterschaft. Den größten sportlichen Triumph feiert die Bundesrepublik jedoch mit dem Gewinn der Fußballweltmeisterschaft 1954 in Bern.“⁵⁶

Erstmal bei den Olympischen Spielen 1952 in Oslo und Hilsinki konnten die deutschen Sportler wieder mitwirken. Zuerst hat es nur die westdeutschen Sportler getroffen, weil man sich auf keinen Auswahlstrategie für die Entsendung einer gesamtdeutschen Mannschaft einigen konnte. Dieses deutsche „Team“ brachte von den Olympischen Spielen 7 Medaillen, davon drei Goldene, mit.⁵⁷

⁵⁵ LEMO, KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS, HGD.DE [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]
Dostupné z: <http://www.hdg.de/lemo/html/Nachkriegsjahre/HungerNachKultur/nachkriegsmode.html>.

⁵⁶ LEMO, KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS, HGD.DE [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]
Dostupné z: <http://www.hdg.de/lemo/html/DasGeteilteDeutschland/JahreDesAufbausInOstUndWest/KulturellesLeben/sportUndPolitik.html>.

⁵⁷ LEMO, KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS, HGD.DE [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]
Dostupné z: <http://www.hdg.de/lemo/html/DasGeteilteDeutschland/JahreDesAufbausInOstUndWest/KulturellesLeben/sportUndPolitik.html>.

3.9.1. Weltmeisterschaft in Bern

Im Jahr 1954 geschah ein Sportwunder in Bern. Für Deutschland, das Fussball liebt, hat die Weltmeisterschaft neue Hoffnung und großen Erfolg bedeutet. Im Finale hatte die deutsche Mannschaft gegen Ungarn gespielt und gewonnen. Ganz Deutschland stand auf. 60 Millionen Deutsche waren vor dem Fernsehen gesessen. Es war selbstverständlich ein großer Sportserfolg aber dazu gehörte auch eine politisch verhüllte Bedeutung. Für Deutschland, die eine hochmütige_Nation ist, war dieser Erfolg nicht nur im Sport erreicht worden, sondern zeigte auch die Wiederaufstehung vom Trümmern. Deutschland ist wieder „der Erste“ in mindestens einem Bereich und es wurde noch besser. Die Deutschen hatten wieder das Gefühl, auf dem Gipfel stehen zu können.

Für die Nachbarstaaten war es Schock und eine Zeitunge aus Dänemark schrieb: „...es sah so aus, als ob dieser Sieg den aufwog, der...1945 ausgeblieben war.“⁵⁸

„Den psychologisch bedeutsamsten "Sieg" für die bundesdeutsche Nachkriegsgesellschaft erringt jedoch die Fußballnationalmannschaft mit ihrem Trainer Sepp Herberger. Fuer Deutsche ist dieser Erfolg über den sportlichen Triumph hinaus - nach Wiederaufbau und Wirtschaftswunder - ein Stück nationale Identifikation.“⁵⁹

⁵⁸ 1. Hamburk: Spiegel special, 2006.

⁵⁹ LEMO, Kollektives Gedächtnis, Hgd.de [online]. [cit. 2014-05-08]

Dostupné

<http://www.hdg.de/lemo/html/DasGeteilteDeutschland/JahreDesAufbausInOstUndWest/KulturellesLeben/sportUndPolitik.html>.

Z:

4. KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS

Die Frage der Schuld

In der frühen Nachkriegszeit war die Frage der Schuld überall. Die Antwort ist noch heute unklar. Alle haben Schuld, manche Personen größere als die anderen, aber doch. Aber was ist mit den Kindern? Sie sind unschuldig, aber die Folgen tragen sie vielleicht mehr als die Erwachsenen. Die Kinder werden mit diesem Sticker des verlorenen Deutschlands leben und die Reparation noch ein paar Jahre abzahlen müssen. Über diese Problematik „die neue deutsche Generation“ beschäftigt sich ein Projekt namens: „ Kollektives Gedächtnis,“ das von der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ bearbeitet wurde. Es sammelt die Geschichten von Personen, die in der frühen Nachkriegszeit Kinder waren und die über die alltäglichen Situationen wie zum Beispiel: Reise zur Schule, die eigene Unterhaltung, Abitur, der Verhältnis mit den Soldaten, die Besorgung der Kleidung, Nahrungsmittel oder Spielzeugen erzählen.

Deswegen möchte ich der Nachkriegszeit durch die Augen eines Kindes ein bisschen beschreiben. Es sind die Erinnerungen von ein paar Personen, also es kann man nicht wie ein Universell gültige Formel benutzt. Das Bauteil der Arbeit sind diese Informationen wie eine Erinnerungen von Personen, wie ein Stückchen des Alltags.

4.1. Kindheit in der Nachkriegszeit

4.1.1. Der Nahrungsmangel

Manche der Respondenten sagten, dass der Mangel an Nahrungsmitteln und Kleidung das grösste Problem war. Vor allem bei den Nahrungsmitteln hing es jedoch vom Wohnort ab, weil die Familien, die in der Stadt lebten, viel grössere Schwierigkeiten damit hatten. Im Land gab es einige Möglichkeiten verschiedene Erzeugnisse besorgen.⁶⁰

⁶⁰ LEMO, Kollektives Gedächtnis, Hgd.de [online]. [cit. 2014-05-08]

Viele Kinder hatten die gleiche Meinung, dass die Eltern sie vor der Realität schützen wollten. Viele wichtige Sachen wurden ihnen nicht gesagt. Eine Geschichte beschreibt die Situation, wie eine Familie bei dem Tisch zum Abendessen sitzt. Das kleine Kind beobachtete seine Mutter beim Essen, hatte jedoch das ungute Gefühl, das sie nur so tat, als ob sie esse. Leider konnte er nie in Erfahrung bringen ob dies zutraf.⁶¹

Es war für Eltern wirklich wichtig, die Kindern abseits der Realität zu halten. Sie wussten, dass sie keine Schuld hatten und für sechs-, acht- zwölfjährige Kindern war schon alles was passiert war zu viel. Aber den Nahrungsmittelmangel haben manche Familien erlebt.⁶²

4.1.2. Kontakt mit Soldaten

Zum alltäglichen Leben gehörte auch der Kontakt mit Soldaten. Die Eltern sahen es nicht gern, aber die Mehrheit der Kinder sagte, dass alle Soldaten immer nett und freundlich zu ihnen waren. Die Soldaten waren anders und für Kinder interessant. Sie hatten keine Angst vor ihnen. Die Erwachsenen wussten welche große Macht die Soldaten hatten. In diesem Zeit konnte sich niemand auf niemand verlassen, auf die fremde Soldaten überhaupt nicht.⁶³

4.1.3. Wohnungssituationen

Der zweite große Problem war die Wohnungssituationen. In großen Städten wie zum Beispiel Berlin, das total bombardiert war, waren auch natürlich zu viele Leute und nur ein paar Appartements. Es war notwendig ein Wohnung mit mehreren Familien zu teilen. Also in einem Appartement lebten normalerweise vier oder fünf Familien. Die Soldaten haben der Elektrizitätverbrauch kontrolliert, das waren die Normen für eine

Dostupné z: http://www.hdg.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/132/index.html.

⁶¹ LEMO, Kollektives Gedächtnis, Hgd.de [online]. [cit. 2014-05-08]

Dostupné z: http://www.hdg.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/102/index.html.

⁶² LEMO, Kollektives Gedächtnis, Hgd.de [online]. [cit. 2014-05-08]

Dostupné z: http://www.hdg.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/031/index.html.

⁶³ LEMO, Kollektives Gedächtnis, Hgd.de [online]. [cit. 2014-05-08]

Dostupné z: http://www.hdg.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/649/index.html.

Wohnung, egal wie viel Personen dort lebten. Also die einzige Beschaffung gegen die Strafe ist die Elektrizität nur in notwendige Fälle benutzen. Zu diesem Thema hat mich eine Geschichte von Silvia Koerner gefangengenommen.⁶⁴

In einer Familie in Berlin galt diese Regel. Ein warmes Bad gab es nur am Freitag. In dieser Familie, wo 6 Kindern lebten, sah die Situation so aus, dass alle Mitglieder sich in demselben Wasser wuschen. Es kam auch vor, daß diejenige von denen, die morgens zuerst aufwachte, auch diejenige war, die die anderen drei brutal weckte mit dem lauten Ruf: "Erster Badewanne", "erster Toilette" oder "erster Kohlenkiste" (letzteres war beliebtester Sitzplatz in der Küche neben dem Ofen) usw.⁶⁵

4.1.4. Spiel

Die Spiele und die Spielzeuge waren auch in der Nachkriegszeit für Kinder sehr wichtig. Nur Ein paar Dinge wie zum Beispiel ein Teddybär oder eine Puppe hatten den Krieg überlebt. Aber jetzt in der zerstörten Stadt ist jeder Platz ein Spielplatz und auch alle kaputten Sachen bieten die eine Möglichkeit etwas Neues zu bauen. Bei Spielen waren die Kinder hauptsächlich auf ihre Phantasie angewiesen. Aus den zahlreichen Rädern, die fast alle kaputt waren, entfernten die Kinder die noch guten Bestandteile und bauten eigene Verkehrsmitteln um mit ihnen verschiedenen Wettbewerbe zu machen. Auch Spiele wie Versteckspielen, Einkriegezeck, Hopse, Radschlagen und "Mutter, Mutter wie spät ist die Uhr?" brauchten kein Spielzeug und waren sehr beliebt. Anstatt Luftballons hatten die Kondome benutzt.

Viele Kinder hatten selbstverständlich Lust zum Malen. Aber sie hatte keine Kreiden. Sie fanden ein altes Haus mit einem Schild "Orthopädische Werkstätten". Weil das Gebäude, wie fast alle anderen, zerstört war, war der Einbruch kein Problem und die Kinder hatten somit das eigene Depot mit Kreiden. Da gab es viele lange Regale, die mit Armen und Beinen aus Gips gefüllt waren mit denen man viel Spass erleben konnte.

⁶⁴ LEMO, Kollektives Gedächtnis, Hgd.de [online]. [cit. 2014-05-08]
Dostupné z: http://www.hdg.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/303/index.html.

⁶⁵ LEMO, Kollektives Gedächtnis, Hgd.de [online]. [cit. 2014-05-08]
Dostupné z: http://www.hdg.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/301/index.html.

Der ausgebombte Kasernenhof war beliebtester Spielplatz. Erwachsene zeigten sich nur recht selten, so daß wir dort ungestört spielen konnten. Diese Plätze waren natürlich sehr gefährlich, nicht nur wegen der Ruinen aber auch wegen der Munition aus dem Krieg usw. Auch alle anderen ausgebombten oder zerstörten Gebäude war sehr beliebt unter den Kindern.⁶⁶

4.1.5. Schule

Die Schulen waren allgemein ein enormes Problem. Viele der Kinder mussten arbeiten, um ihren Familien zu helfen. Auch der Zahl der Lehrer war nicht hoch, weil viele im Krieg gefallen waren. Und erste Regel war, dass Angehörige der NSDAP nicht Lehrer werden konnten.

Ganz Deutschland war eigentlich froh, dass der Krieg zu Ende war und alles in Ordnung kam. Für diese bessere Zukunft sollte Demokratie sein. „Niemand“ wollte mehr einen Krieg. Man wollte vergessen und von Stunde Null neu beginnen. Deswegen war das Thema „Krieg“ nicht verboten, doch verpönt. Erst im 60. Jahren begann der Unterricht über die Problematik NS in Deutschen Schulen.

In früher Nachkriegszeit sah der Unterricht nicht so aus, wie in der modernen Zeit. Es gab keine Ausstattung. Für die Kinder war der Unterricht ohne Bücher und anderen Materialien wunderbar. Alles war nicht formell und alle hatten Lust jeden Tag in die Schule zu gehen. Die Schule war eine Zuflucht für die Kinder.

Die Atmosphäre in der Schule ist in einer Geschichte beschrieben. In die Erinnerung von Wilma Blum steht 2 interessanten Augenblicken.

Das erste ist ein Geschenk für den beliebten Lehrer. Ein großer Karton wurde auf den Lehrertisch gestellt. Inhalt: Etwa 20 Briketts und 110 Stück Feuerholz. Jeder der konnte hatte ein Brikett oder Holz von zuhause mitgebracht. Also auch die Geschenke enthielten nur notwendige Sachen.

Der zweite Moment ist in der Klasse, am ersten Tag des Schuljahres. Der Direktor hat vor den Studenten gestanden. Er sollte etwas zu den Studenten sagen. Plötzlich sangen die Studenten mit dem Direktor ein Lied von Mendelssohn – Bartholdy, welcher

⁶⁶ LEMO, Kollektives Gedächtnis, Hgd.de [online]. [cit. 2014-05-08]
Dostupné z: http://www.hdg.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/045/index.html.

Jude, also im Dritten Reich verboten, war. Die Schriftstellerin des Briefes hatte geschrieben: „Ich war übergücklich“. Also konnten schon die Kinder in der Schule die Bedeutung der Freiheit sehen.⁶⁷

Die Schule bedient noch eine andere Möglichkeit, zu machen. Zum Beispiel aus dem Beschreibung der Reise nach Schwimmbad herforgeht, dass nicht nur eigene Möglichkeit im Schwimmbad zu schwimmen, aber auch die eigene Reise konnte ein Abenteuer sein. Die Schüler mussten mit dem Strassenbahn fahren. Die Mütter gaben ihren Söhnen für diese Fahrten mit der Strassenbahn immer die genaue Summe Geld. Unter den Kindern war es aber zu einer Art Wettkampf oder Spiel geworden, dieses Geld zum Einkauf von Süßigkeiten zu verwenden und mit der Strassenbahn umsonst zu fahren. Wenn zum Beispiel eine Strassenbahn aus drei Wagen bestand, dann war auch einen Schaffner drin, der die Aufgabe hatte, die Fahrkarten zu verkaufen und zu kontrollieren. Zuerst fanden die Kinder den Wagen heraus, wo sich der Schaffner befand. Befand er sich vorne, dann stiegen sie hinten ein, befand er sich hinten, dann stiegen sie vorne ein. Während der Reise mussten dann die Schüler zwischen die Wagen oftmals umsteigen.⁶⁸

4.1.6. Hochschule

Das Studium an Hochschulen ist ein anderes Kapitel. In den ersten Jahren waren nicht so viele Plätze an den Universitäten verfügbar und die, die es gab, waren für die Spätheimkehrer aus der Kriegsgefangenschaft reserviert. Auch die Vorlesungen hatten mehr Zuhörer als Sitzplätze, also normalerweise mussten die Studenten bei Vorlesungen akzeptieren, nur vom Flur aus zuhören zu können.⁶⁹

Der Krieg war vorbei, also wollten nun die Studenten, so gut wie möglich, das Studentenleben genießen. Dazu gehörten viele neue Sachen wie zum Beispiel erste Begegnung mit ausländischen Studenten oder der Musik, die niemand in den Jahren bis 1945 hören durfte. Besonders beliebt waren die Jazz-Keller, die oft unter ausgebombten

⁶⁷ LEMO, Kollektives Gedächtnis, Hgd.de [online]. [cit. 2014-05-08]

Dostupné z: http://www.hdg.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/268/index.html.

⁶⁸ LEMO, Kollektives Gedächtnis, Hgd.de [online]. [cit. 2014-05-08]

http://www.hdg.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/045/index.html.

⁶⁹ LEMO, Kollektives Gedächtnis, Hgd.de [online]. [cit. 2014-05-08]

Dostupné z: http://www.hdg.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/189/index.html.

Häusern lagen. Deutsche und Amerikaner spielten gemeinsam. Hier wurde nicht getanzt, sondern bei Bier und Limo nächtelang den Musikern zugehört. Nach der weltanschaulichen Einseitigkeit als Hitlerjunge und als Flakhelfer hatten die Studenten die Freiheit des Denkens und selbstverantwortlichen Handelns intensiv wahrgenommen.⁷⁰

4.2. Kriegsgefangenschaft

Viele Soldaten waren nach dem Ende des Krieges in Kriegsgefangenenlagern geblieben. Viele von ihnen waren krank, was ihre Situation erschwerte. Der erste Absatz erzählt die Verlagerungen zwischen den einzelnen Lagern. Es ist die Geschichte von Helmut Beschke, aber man kann sagen, dass viele Gefangenen ähnliche Erinnerungen hatten. Andere Lager aber das gleiche Prinzip. Danach beschreibe ich verschiedene Möglichkeiten, wie die Lager funktionierten. Nächste Absätze handeln von alltäglichen Situationen, welche im Lager nicht so alltäglich waren.

Die Soldaten waren im verschiedenen Lagern ab und zu. Dies sind die Verlagerungen von Helmut Beschke: „Nach Arbeitsdienst und Wehrdienst kämpft er im Zweiten Weltkrieg von Kriegsausbruch an als Soldat bei Feldzügen in Polen, Frankreich, Italien, der Sowjetunion und in der Ardennenoffensive. Er wird verwundet, studiert ein Semester Chemie in Jena, heiratet und kehrt zurück an die Front. Im März 1945 gerät er zunächst in amerikanische Kriegsgefangenschaft und durchläuft mehrere Lager in Frankreich: Foucarville, Voves und Attichy. Danach wird er in Deutschland der sowjetischen Armee übergeben und u.a. im ehemaligen KZ Sachsenhausen in Oranienburg festgehalten, bis er quer durch die UdSSR bis zum Kaukasus nach Wladikawkas und Kasbek gebracht wird. Anschließend kommt er in verschiedene

⁷⁰ LEMO, Kollektives Gedächtnis, Hgd.de [online]. [cit. 2014-05-08]
Dostupné z: http://www.hdg.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/555/index.html.

Gefangenenlager in Georgien und Abchasien, bis zu seiner Entlassung in November 1949.⁷¹ Die Bedingungen in einzelnen Lägern waren unterschiedlich.

Helmut Beschke spricht über der Zeit im Lager ganz optimistisch: Allgemein war der Aufenthalt im Lager vor allem langweilig. Es waren die Jahre hoffnungsloser Sehnsucht und Zermürbung. Alle Erinnerungen und Geschichten wurden auf Toilettenpapier geschrieben. Ein Bleistift hatte den gleichen Wert, wie eine ganze Bibliothek. Ein hervorragender Musiker und faszinierender Dirigent gründete einen Männerchor, um den Soldaten ein bisschen Spass zu bereiten.⁷²

Aus anderen Lägern kommen auch andere Erinnerungen. Diese Beschreibung kommt von 17-jährigen Gefangenen Gerhard Jonack: „Bis Januar 1950 mußte ich als Kriegsgefangener in den Tiefen des Kaukasus zubringen. Es waren schreckliche Jahre, die mein Leben entscheidend beeinflußt haben. In dem Lager waren ca. 20.000 bis 22.000 Gefangene untergebracht, die zu schwerer Arbeit herangezogen wurden. Unsere Unterkünfte bestanden aus amerikanischen Zelten mit 40-60 Mann und aus Erdhütten mit 30 Mann.“⁷³

Die Konzentrationslager waren in zwei Hälften geteilt. Der erste Teil war für die Nazi-Gefangenen und der zweite Teil für normale Kriegsgefangene. Sie lagen in Zelten auf Pritschen und mussten jeden Tag arbeiten.⁷⁴

Im Lägern waren viele kranke Menschen. Manche durch Verletzungen vom Krieg, manche wegen Ausbreitung von Krankheiten zwischen den Gefangenen. , weil der Mangel von Nahrungsmittel und Arzneimittel die Opfern hatten. Die Person die hatte ein Fieber am Morgen, konnten im Bed bleiben und nicht arbeiten mussten.⁷⁵

⁷¹ LEMO, KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS, HGD.DE [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]
Dostupné z: http://www.hdg.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/721/index.html.

⁷² LEMO, KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS, HGD.DE [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]
Dostupné z: http://www.hdg.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/721/index.html.

⁷³ LEMO, KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS, HGD.DE [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]
Dostupné z: http://www.hdg.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/025/index.html.

⁷⁴ LEMO, KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS, HGD.DE [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]
Dostupné z: http://www.hdg.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/723/index.html.

⁷⁵ LEMO, KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS, HGD.DE [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]
Dostupné z: http://www.hdg.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/725/index.html.

Die Situation mit Essen war in verschiedenen Lägern unterschiedlich. Hier gibt es den Bericht von Robert Gehrman, der die Läger Breslau-Hundsfeld und Dwiri vergleicht:

„Gegenüber der Verpflegung im Lager Breslau-Hundsfeld, gab es in Dwiri schon etwas mehr zu essen. Statt bisher nur einmal Suppe und Brot am Tag, gab es nun in der Früh und mittags je einen dreiviertel Liter Suppe und abends einen halben Liter Suppe. Dazu gab es täglich 670 Gramm Brot, 70 Gramm Salzfisch, 17 Gramm Zucker und 5 Gramm Tabak.⁷⁶

4.2.1. Arbeitsnormen

Bei der Arbeitseinteilung wurde den Kriegsgefangenen nun erklärt - Wenn ihr eure Arbeitsnorm von 100% erfüllt, erhaltet Ihr pro Tag zusätzlich 300 Gramm Brot und vier Gramm Zucker. Obendrein könnt Ihr dabei noch Rubel verdienen.“⁷⁷ Normal war sonntags arbeitsfrei. Nur wenn ein Monat fünf Sonntage hatte, mußte davon an einem Sonntag gearbeitet werden. Für die Arbeiter in normaler Stellung waren diese hohen Arbeitsnormen mit dem primitiven Werkzeug gar nicht zu erfüllen. Die bessere Möglichkeit war, eine Stelle als „Experte“ oder einen Beruf als sogenannter Spezialist zu finden. Manche verdienten dabei über 1.000 Rubel. Von diesem Geld wurden Steuern und monatlich 456 Rubel für das Lager einbehalten. Von dem Rest bekam der Gefangene monatlich bis zu 150 Rubel ausbezahlt und das übrige kam auf ein Bankkonto. Dieses Konto wurde dem Gefangenen bei seiner Entlassung ausbezahlt. Er konnte sich dafür alles Mögliche kaufen.⁷⁸

4.2.2. Zahnarzt

In jedem Lager war offiziell Arzt, und die andere Positionen konnten die Gefangenen bewältigen. Hier gibt es eine Geschichte um die Praktiken des Zahnarzt/Gefangenen im

⁷⁶ LEMO, KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS, HGD.DE [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]
Dostupné z: http://www.hdg.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/194/index.html.

⁷⁷ LEMO, KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS, HGD.DE [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]
Dostupné z: http://www.hdg.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/194/index.html.

⁷⁸ LEMO, KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS, HGD.DE [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]
Dostupné z: http://www.hdg.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/194/index.html.

Lager Kothla – Järve in Estland. „Seine ‚Künste‘ waren sehr begrenzt. Er konnte nur mit den primitivsten Mitteln helfen. Alle seine Arbeiten erfolgten manuell. Weder Narkosemittel, noch maschinelle Apparate, z.B. zum Bohren, waren vorhanden. Unser „Zahnarzt“ verfügte weder über Amalgam- oder Quecksilberlegierungen zur Herstellung von Zahnplomben. So wurden defekte Zähne, die einer Plombe bedurften, mit normalem „Zement“ verschlossen, der von einer Baustelle stammte. Durch den Speichel im Mund konnte der Zement nie richtig aushärten. Die „Zement-Plombe“ war nach einigen Tagen wieder ausgespült. Zahn-Extraktionen waren dann die Folge. Wie im Mittelalter wurden uns dann die Zähne – ohne Betäubung – gezogen. Man kann sich vorstellen, welche Sympathien wir unseren „Verwahrern“ entgegenbrachten.“⁷⁹

4.2.3. Weihnachten

Die Soldaten waren mehrere Jahre in Kriegsgefangenschaft, sie mussten also auch Feste wie zum Beispiel Weihnachten, Neues Jahr, Geburtstag und so weiter im Lager ohne Familie, nur mit anderen Gefangenen verbringen. Jetzt zitiere ich eine Geschichte von Kurt Elfering, der im Mai 1945 in ein Kriegsgefangenenlager in der russischen Industriestadt Borowitschi kam und dort seine ersten und nicht letzten Weihnachten im Lager verbringen musste. Aus seiner Geschichte habe ich diesen Teil gewählt, weil diese Erinnerungen uns die Atmosphäre zwischen die Soldaten in Weihnachtszeit zeigt.

„Jetzt war der Heilige Abend hier. Wir hatten den Tag ganz normal verbracht und trabten tief in Gedanken versunken zum Lager zurück. In Rußland wird das Weihnachtsfest des alten Kalenders wegen erst im Januar gefeiert. Doch plötzlich kam ein Landser mit einer Geige in die Baracke und spielte Weihnachtslieder. Als erstes spielte er das Lied "Stille Nacht". Es wurde plötzlich mucksmäuschenstill und es war doch noch Weihnachten geworden. Es folgten noch mehrere Weihnachtslieder aus unserer Kindheit. Es flossen sehr viele Tränen. Wie in einem Rausch verging die Weihnachtsstunde. Einige Musiker unseres Lagers hatten sich aufgemacht, um mit ihren Instrumenten für ein bisschen Weihnachten zu sorgen. Als der Geigenspieler die Baracke verließ, herrschte noch lange Ruhe. Wir schliefen übergangslos ein und hatten

⁷⁹ LEMO, KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS, HGD.DE [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]
Dostupné z: http://www.hdg.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/521/index.html.

eine Nacht voller Träume. Wir erwachten am ersten Feiertag und hatten frei. Unsere Gedanken waren noch den ganzen Tag mit dem Weihnachtsfest beschäftigt. Sie kamen erst zur Ruhe, als am nächsten Tag die Arbeit uns wieder voll im Griff hatte. Einige Tage später fing dann das neue Jahr an. In der Sylvesternacht sind wir dann bis 24 Uhr aufgeblieben und wünschten uns gegenseitig alles Gute und eine Heimkehr noch im Jahre 1946.⁸⁰

„Gott sei Dank hatten wir nur einmal im Jahr Weihnachten und Neujahr. Dies alles hat sich dermaßen stark eingepägt, dass es mir heute noch nicht gelingt, das Lied "Stille Nacht" zu singen, weil mir die Stimme dabei versagt.“⁸¹

4.2.4. Kulturelles Leben im Lager

„In kultureller Hinsicht gab es im Lager keine besondere Aktivität. Sie machten daher der deutschen Lagerführung und den ANTIFA-Leuten den Vorschlag, Kulturgruppen zu gründen: die Lagerkapelle, die Theatergruppe und den Chor. Die Lagerkapelle probte täglich und jeden Abend war eine Chorprobe für den 16-Mann-Chor. Attraktive Volkslieder im Zusammenwirken mit den Solisten wurden eingeübt. Sologesänge mit Chor und Orchester aus Opern, Operetten in Kostümen, eine Tanzgruppe, die von einem Amateur-Choreographen einstudiert wurde. Die Schreiner, die Schneiderwerkstatt, die Schumacher und Friseure waren sehr engagiert, teils sogar begeistert, endlich einmal gefordert zu sein, eigene Initiativen zu zeigen und dafür auch noch Anerkennung zu finden.⁸² Im anderen Lagern bildeten sich ein Orchester und eine Künstlergruppe, die fast jeden Sonntag ein Programm auf der Lagerbühne darboten. Etwa ab Sommer 1947 konnte man sonntags mit einem Wachposten spazieren gehen oder abends um 21 Uhr das Kino besuchen. Die Einheimischen bezahlten drei Rubel Eintritt und die Gefangenen nur anderthalb Rubel. Einige Gefangene, die bei den russischen Offizieren

⁸⁰ LEMO, KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS, HGD.DE [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]
Dostupné z: http://www.hdg.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/539/index.html.

⁸¹ LEMO, KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS, HGD.DE [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]
Dostupné z: http://www.hdg.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/539/index.html.

⁸² LEMO, KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS, HGD.DE [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]
Dostupné z: http://www.hdg.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/194/index.html.

eine Sonderstellung hatten, besaßen einen Ausweis. Sie konnten ohne Bewachung das Lager verlassen.⁸³

4.2.5. Flucht nach Hause

Nach den Jahren im Kriegsgefangenschaft wollten die Soldaten nach Hause. Viele Soldaten schon zu der Zeit, als noch keine Rückkehr erlaubt war. Es war ja ein riesiges Problem. Die Soldaten, die auf eigene Faust, ohne entlassen worden zu sein nach Hause gekommen waren, wurden von den Alliierten sofort abgeholt. Deswegen mussten diese Soldaten sehr vorsichtig sein und niemand sollte sie sehen. Es gab viele Fälle, wo Soldaten verraten wurden. Hier gibt es eine Geschichte von Hermann Lohmann von seiner Flucht nach Hause über den Fluss Saale.

„Mit Schrecken bemerkten wir, dass er eine weiße Armbinde trug, auf der „Police“ stand. Es war ein Pole, der als Polizist eingesetzt war. Er sprach gut Deutsch. Er fragte: „Wo wollt Ihr hin.“ Wir sagten: „Wir wollen über die Saale und dann weiter nach Hause“. Er sagte dann: „Ich habe hier ein Boot. Ich bringe Euch rüber. Ich muss nur eben meinen Kameraden Bescheid sagen.“ Als er in der Mühle verschwand, sagten wir zueinander: „Hiermit ist unser Weg nach Hause beendet. Wir haben keine Chance, hier zu entkommen, ohne Gefahr zu laufen erschossen zu werden. Also bleiben wir hier stehen und warten.“ Nach kurzer Zeit kam der Pole zurück. Er bat uns, in ein Boot zu steigen, das neben uns auf dem Wasser lag und an einem Pfahl festgebunden war. Dann ruderte er uns über die Hochwasser führende Saale. Am anderen Ufer angekommen, rauchten wir noch gemeinsam eine Zigarette. Mein Kamerad wollte dem Polen ein Frontkämpferpäckchen, das Schokolade und Zigaretten enthielt, schenken. Doch der Pole lehnte ab. Er sagte: „Behaltet das mal selber, Ihr braucht es nötiger als ich. Ich habe genug davon. Kommt gut nach Hause.“ Dann ruderte er zurück. Wir winkten einander noch zu. Dann zogen wir weiter.“⁸⁴

⁸³ LEMO, KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS, HGD.DE [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]
Dostupné z: http://www.hdg.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/523/index.html.

⁸⁴ LEMO, KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS, HGD.DE [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08]
Dostupné z: http://www.hdg.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/547/index.html.

„Es gibt in jedem Volk der Erde gute und schlechte Menschen. Man sollte nicht verallgemeinern und sagen, die Deutschen oder die Polen sind schlecht.“⁸⁵

⁸⁵ LEMO, KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS, HGD.DE [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08] Dostupné z: http://www.hdg.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/547/index.html.

Schluss

Diese Arbeit behandelt die Kulturellaspekte. Der Krieg ist zu Ende und die Deutschen mussten wieder von vorne anfangen. Ohne Geld, ohne Material, ohne einen existierende Industrie und ohne die Männer, die immer noch im Krieg sind oder geblieben sind. So musste ganz Deutschland zusammenarbeiten.

Also wie war die Atmosphäre der Nachkriegszeit im Hinblick auf die Kultur? Die Kultur hatte einen positiven Einfluss die Menschen in Deutschland. Der Reklameboom kommt erst in den 50er Jahren zurück nach Deutschland. Es war ein besonderer Augenblick für das noch immer gebrochene Deutschland, als die Deutschen wieder die ersten Reklamen sehen konnten. Es bedeutet, dass die Fabriken noch stehen oder wieder aufgebaut wurden und vor allem, dass wieder produziert wird. Es bedeutet, es gibt neue Hoffnung auf eine funktionierende Wirtschaft, neue Arbeitsstellen, mehr Geld und auch wenig Hunger. Diese Kultur im öffentlichen Raum beeinflusst mehrere Generationen der Bürger, und stellte den ersten Kontakt zwischen den Hersteller und Verbraucher her. Somit bedeutete Werbung, Hoffnung.

Das nächste Medium war der Film. Der Film und die Fernsehsendungen waren eines von den wichtigsten Medien zur Thematisierung des Krieges und der NS - Verbrechen. Aber zum Inhalt der ersten deutschen Nachkriegsproduktionen gehört das unmittelbare Zeitgeschehen. Die Kriegszerstörung ist wie eine Kulisse. Diese Filme sollten auch zu Eigeninitiative und Optimismus auffordern.

Nach dem zweiten Weltkrieg kamen auch ein paar früher verbotene Künstler wieder nach Deutschland: Wie Schriftstellern, Malern, Sängern. Desweiteren gab es nun auch eine neue Art von Musik, den Jazz. Der Jazz war in der Nachkriegszeit sehr berühmt und vor allem bei der jungen Generation sehr beliebt. Auch gab es nun Literatur ohne Zensur und neue Techniken zum Malen. All diese Dinge förderten die neue kulturelle Entwicklung in der Nachkriegszeit in Deutschland.

Die Architektur hat vielleicht den größte Einfluss auf die Bevölkerung. Das Aussehen der Städte ist ein Bild des Staats. Als der Krieg zu Ende war, waren viele deutsche Städte zerstört. Ganz Deutschland lag in Trümmern. Aus diesen Trümmern hat das deutschen Volk wieder berühmte Städte wie Hamburg, Berlin, Dresden erbaut.

Die zahlreichenden Geschichten in den Zeitzeugen zeigten die Alltägliche Probleme der Menschen, welche in der Nachkriegszeit die Kinder waren. Auch die Kinder waren erfinderisch, um die sich Spielzeuge zu schaffen, da es weder welche zu kaufen gab, noch das die Eltern Geld dafür gehabt hätten. Auch mussten die Kinder mutig seien, da viele ihrer Familienangehörigen und Freunden verletzt oder Tod waren, und diese Kinder musste all dies überwinden ohne es wirklich zu verstehen.

Im nächsten Teil beschreibe ich die alltäglichen Probleme, welche die Soldaten in der Nachkriegszeit in Kriegsgefangenschaft hatten. Viele von ihnen mussten wie schon die Zivilbevölkerung Hunger erleiden. Ebenso waren viele von ihnen verletzt und wurden in Kriegsgefangenenlagern untergebracht. Die hygienischen Bedingungen in diesen Lagern war sehr schlecht, sodas viele Soldaten erkrankten. Aber hauptsächlich mussten die Soldaten Hunger, Krankheit, schwere Arbeit, Einsamkeit erleiden.

Nach der Bearbeitung dieser Arbeit vertrete ich immer noch die Meinung, dass Deutschland vom deutschen Volk seit nach dem zweiten Weltkrieg bis zur Gegenwart erbaut wurde. Dass die Kraft, der Entschluss und die Überzeugung, die das deutschen Volk gezeigt, kann jetzt ganze Welt an der Position Deutschlands sehen.

SEZNAM POUŽITÉ LITERATURY A ZDROJŮ

Die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Editor Wolfgang Benz. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1989, 395 s. ISBN 35-962-4422-6.

Deutsche Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. 12. Aufl. Frankfurt-am-Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2009. ISBN 978-310-0479-204.

GIGL, Von Claus. *AbiWissen kompakt Geschichte.* 1. Aufl. Stuttgart: Klett, 2005. ISBN 978-312-9298-435.

INGENKAMP, Konstantin. *Werbung und Gesellschaft: Hintergründe und Kritik der kulturwissenschaftlichen Reflexion von Werbung.* New York: P. Lang, c1996, 347 p. Sozialwissenschaften (Verlag Peter Lang), Bd. 8. ISBN 36-314-9476-9.

JESSE, Eckhard. *Bundesrepublik Deutschland und Deutsche Demokratische Republik: die beiden deutschen Staaten im Vergleich.* 4., erw. Aufl. Berlin: Colloquium Verlag, 1985, 450 p. ISBN 37-678-0658-4.

KREUZER ..., Hrsg. von Helmut... *Unterhaltung, Werbung und Zielgruppenprogramme: über die Verwendung eines Massenmediums durch die Kunst.* München: Fink, 1994. ISBN 37-705-2803-4.

KRIEGESKORTE, Michael. *Werbung in Deutschland, 1945-1965: die Nachkriegszeit im Spiegel ihrer Anzeigen.* Editor Wolfgang Benz. Köln: DuMont, c1992, 192 p. ISBN 37-701-2968-7.

MARQUIS, Bettina. *Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart: [Geschichte 6. - 10. Klasse].* 3., neubearb. Aufl. München: Mentor-Verl, 2002. ISBN 35-806-4124-7.

Mittmannsgruber, Otto a Strauß Martin. *Plakat.Kunst.Über die Verwendung eines Massenmediums durch die Kunst.* Wien. Springer-Verlag, 2000. ISBN 3-211-83412-5.

NIEMANN, Andrea. *Werbung als Indikator sozialen und kulturellen Wandels - Exemplarische Untersuchung anhand ausgewählter Werbespots und Anzeigen der BRD der 50er und 90er Jahre.* Grin Verlag, 2.4.2002. Magisterarbeit.

PETER, Richard. *Dresden, eine Kamera klagt an.* Halle: Fliegenkopf, 1995?, 98 p. ISBN 39-301-9503-8.

RICK, Hrsg. u. mit e. Vorw. von Josef. *Gesang im Feuerofen: Köln, Überreste e. alten dt. Stadt.* 3., neubearb. Aufl. Düsseldorf: Schwann, 1979. ISBN 35-903-2006-0.

SCHNEIDER, Sigrid. *Aus dem Ruhrgebiet der Nachkriegszeit: Ruhrlandmuseum Essen.* Bottrop: Pomp, c1995, 283 p. ISBN 38-935-5112-3.

STEININGER, Rolf. *Deutsche Geschichte, 1945-1961: Darstellung und Dokumente in zwei Bänden*. Originalausg. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1983, 2 v. (563 p.). ISBN 35962431652.

THOMAS, Karin. *Kunst in Deutschland seit 1945*. Köln: DuMont, c2002, 540 p. ISBN 38-321-7179-7.

Internetové zdroje

1. Hamburk: Spiegel special, 2006.

Bundeszentrale für politische Bildung. Die deutschen Bundespräsidenten. bpb.de [online] [cit. 2014-03-01]. Dostupné z: <http://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/69088/die-deutschen-bundespraesidenten?p=all>.

CINEMA, CINEMA.DE [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08] Dostupné z: <http://www.cinema.de/film/der-20-juli,1301692.html>.

Československá filmová databáze, CSFD.CZ [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08] Dostupné z: <http://www.csfd.cz/film/196106-hrisnice/>.

HAUS DER GESCHICHTE DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND, PRESSEARCHIV, HDG.DE. [ONLINE]. [CIT. 2014-05-01] Dostupné z: <http://www.hdg.de/bonn/presse/pressearchiv/2002-pressemitteilungen/2002-05-15-pressemitteilung/?0=>.

IMDb, IMDB.COM [ONLINE]. [CIT. 2014-05-08] Dostupné z: <http://www.imdb.com/title/tt0053227>.

LEMO, Kollektives Gedächtnis, Hgd.de [online]. [cit. 2014-05-08] Dostupné z: <http://www.hdg.de/>.

Politik & Unterricht: Zeitschrift für die Praxis der politischen Bildung [online]. 2009, 2/3 [cit. 2014-04-25]. Dostupné z: http://www.politikundunterricht.de/2_3_09/plakate.html.